

20% zu erhöhen und für die Gerichts- und Verwaltungskosten einen Zuschlag von 15% vorzuschriften. Bei der Schlachtfreuer macht das, auf das Pfund Frischfleisch berechnet, durchschnittlich nicht mehr als 1 bis 1½ Pfennig aus. Zwecks Ebbung der Staatsentnahmen hat die Regierung auch die von den Studierenden der Hochschulen zu entrichtenden Gebühren herabgesetzt. Aus der Schlachtfreuer und Ausgleichssteuer für nach Sachen eingeführtes Fleisches errechnet man eine Nebeneinnahme von 3,6 Millionen Mark, aus der Steuer von 0,35 Millionen Mark, aus den Fällungen zu den Gerichts- und Verwaltungskosten von 0,3 Millionen Mark und aus der Studiengabe von 0,19 Millionen Mark.

Das sind zusammen 4,44 Millionen Mark. Auf der Ausgabenseite war neben schärfster Drosselung aller sächsischen Ausgaben auf eine Verringerung des Beamtenverdienstes und eine Weiterführung der Verwaltungsreform hinzuwirken. Das Beamtenpaketgebot hat heute keine sachliche Bedeutung mehr und ist als unnötige Belastung der Verwaltung bestreitig worden.

Neben der Aufhebung der Kreishauptmannschaft Bayreuth werden in der allgemeinen Verwaltung und in weiteren Zweigen lösungsvolle Vereinfachungen getroffen, indem in vielen Fällen die Zuständigkeit der Ministerien auf nachgeordnete Behörden übertragen wird.

Auf dem Gebiet des Schulwesens erfolgt eine stärkere Anpassung an andere Länder, so eine Klassenbezeichnung der Volkschule mit durchschnittlich 35 Schülern und die Festschaltung von niedrigeren Wochenstundenzahlen.

Die Einschränkungen, die der Volkschule und höheren Schule auferlegt werden, sind so bemessen, daß die Leistungshöhe erhalten wird und jede Schulart dem Vergleich mit den Schulen anderer Länder standhalten kann. Die Regierung wird ihr Ziel darauf richten, trotz der Sparmaßnahmen möglichst wenig Lehrer beschäftigunglos werden zu lassen. Nur mit großem Verdenken hat sich die Regierung entschlossen,

das Schulgeld für die höheren Schulen von 180 Mark auf 420 Mark zu erhöhen und für das 9. und 10. Schuljahr der höheren Abteilungen der Volkschule sowie der Volksschule der Berufsschule ein Schulgeld von 60 Mark einführen zu lassen.

Auch für die Hochschulen des Landes sind empfindliche Einschränkungen getroffen worden, insbesondere durch den vorgelesenen Wegfall von Lehrstühlen bei ihrem Freiwerden und dadurch, daß die Kollegialen den Professoren nicht mehr in vollem Umfang zuließen werden.

Unternehmlich war auch eine Einschränkung des Aufwandes für die Staatsbeamten. Sehr schwer ist es der Regierung geworden, der Beamtenchaft des Landes und der Gemeinden großes Opfer auferlegen zu müssen. Die Regierung hatte aber nur zu wählen,

entweder eine erhebliche Senkung der Personalausgaben durchzuführen, oder die Gehälter in Kürze nicht mehr voll auszuweisen.

Die Beamtenchaft wird aus dieser Maßnahme erkennen müssen, wie eng ihr eigenes Wohlergehen mit dem des Staates verknüpft ist.

Die Regierung hat die Gehälter der akademisch gebildeten Lehrer wesentlich herabgesetzt. Sie hält es nicht für angezeigt, im Rahmen einer Sparnotverordnung die Frage der grundfachlichen Umgestaltung der akademischen Lehrerbildung aufzuwerfen. Bei der höheren Beamtenchaft wird eine allgemeine Herabsetzung der Gehaltsklassen vorgenommen. In der Gemeindebeamtenbefolzung müßte auch eine Neuordnung vorgenommen werden; in allgemeinen bleibt dabei die Gleichstellung mit den vergleichbaren Staatsbeamten aufrecht erhalten.

Bei der allgemeinen Gehaltskürzung in Höhe von 5% ist durch eine Freigabe von 1500 RM. Vorsorge getroffen, daß sich bei den unteren Beamtengruppen die Kürzung nur unbedenklich auswirkt.

Bei den Vollzugsbeamten der Polizei konnte wegen der außerordentlich starken dienstlichen Nachfrage eine Gehaltskürzung nicht verantwortet werden. Sie bleiben deshalb von dieser ausgenommen. Die Staatszulüsse zu den Besoldungen Geistlicher werden so gefützt, wie dies der Kürzung der Beamtenbezüge entspricht.

Die Verordnung sieht weiterhin Eingriffe in bestehende Betriebe mit Angestellten im öffentlichen Dienst vor. Wenn infolge dieser Maßnahmen die Betriebe der öffentlichen Hand die Gehälter ihrer leitenden Angestellten herabsetzen werden, so wird erwartet, daß dieses Beispiel auch in der freien Wirtschaft Beachtung findet.

Das Ergebnis der Besoldungspolitischen Maßnahmen

ist ein Ersparnis von rund 5 Millionen RM., durch die übrigen Maßnahmen werden 2,71 Millionen RM. eingespart. Eine weitere Ersparnis von 2 Millionen RM. wird sich ergeben, wenn das Reich, wie beabsichtigt, eine Aenderung der Pensionskala mit Wirkung auch für die Länder vornehmen wird. Die Regierung glaubt viernach mit 9,71 Millionen Mark Ersparnis und wie schon ausgeführt mit 4,44 Millionen Mark Nebeneinnahmen rechnen zu können. Da der auszugleichende Fehlbetrag mit 17,8 Millionen RM. zu beziffern ist, müssen noch 3,65 Millionen Mark am Sachaufwand eingespart werden.

Es ist ebenso selbstverständlich, daß unsere Gemeinden

mit allergrößter Sparsamkeit wirtschaften müssen.

Die im vierten Teil der Verordnung vorgesehenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung werden von dem Grundsatz herabgesetzt, eine schnelle Durchführung notwendiger Sparmaßnahmen zu ermöglichen. Die Not wird leider dazu zwingen, hierbei auch Ausgaben zu treffen, deren Aufschubhaltung aus sozialen und kulturellen Gründen an sich dringend erwünscht sind. U. a. ist auch vorgesehen, daß in Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern die Geschäfte der unteren Staatsverwaltungsbehörden den Amtshauptmannschaften übertragen werden und zwar von dem Zeitpunkt an, wo der im Amt befindliche Bürgermeister sein Amt aufgibt. Weitere kleinen Gemeinden unter 1500 Einwohnern nur noch in besonderen Ausnahmefällen einen beratungsfähigen Bürgermeister anstellen.

Protest der sächsischen Beamtenchaft.

Bereits am 9. September 1931 bat der Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtenbundes entschiedenen Einspruch dagegen erhoben, daß die sächsische Regierung gegen die Staatsbeamten, die Gemeindebeamten und Lehrer oder gegen einzelne Brüder innerhalb dieser Sparten auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 24. 8. 1931 Sondermaßnahmen ergreift, wie sie damals von Preußen geplant waren. Die sächsische Regierung hat sich über diesen Einspruch hinweggesetzt und am 21. September 1931 Sparmaßnahmen billigt, die weit über das hinausgehen, was Preußen und andere Länder bisher auf diesem Gebiete getan haben und was nach der bisherigen Haltung von der sächsischen Regierung erwartet werden

sollte. Die sächsischen Beamtenverbandschaften müssen jede Verantwortung für dieses ihnen erst heute nach wochenlanger geheimnisvoller Behandlung innerhalb der sächsischen Regierung betontgegebene Diktat ablehnen. Sie erneuern hiermit vor aller Öffentlichkeit ihren Einpruch gegen diese einseitige und unerhörte Belastung der sächsischen Beamten, Lehrer und öffentlichen Angestellten, die damit zum vierten Male innerhalb eines Jahres schwerste Eingriffe in ihre wirtschaftlichen Verhältnisse erdulben müssen. Durch Änderung der Besoldungsordnung und anderer Maßnahmen werden große Beamten- und Lehrergruppen sowie Angestellte vollkommen entfehlten, ihrer Zukunftsbosnungen beraubt und sogar brutal auf die Straße geworfen. Die sächsischen Beamtenverbandschaften erbliden eine ungeheure Ungerechtigkeit darin, daß das Reich dem sächsischen Staate und den sächsischen Gemeinden, die unter allen deutschen Ländern und Gemeinden am meisten durch Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit zu leiden haben, die gesamten Fürsorgelasten allein aufbürdet, statt eine gerechte Lastenverteilung über das ganze Reich vorzunehmen, wie es dem Geiste eines Rechtsstaates entsprechen würde. Trotz der hierdurch für die sächsische Regierung eingetretene Zwangslage muß die Notwendigkeit für die von ihr gewählte Art der Haushaltbalancierung bestreiten werden. Es wäre gerechter gewesen, die fehlenden Einnahmen durch Heranziehung aller leistungsfähigen Volkschichten zu ergänzen, anstatt durch fast ausschließliche Ausgabenentlastung auf Kosten der Beamtenchaft das Defizit beden zu wollen. Die fortgelebten Gehaltskürzungen schaffen eine wirtschaftliche und rechtliche Unsicherheit, unter der auch Handel und Wandel insgesamt auf das Schwerste leiden müssen. Die sächsischen Sondermaßnahmen für die Beamtenchaft erschüttern den Grundtag der einheitlichen Beamtenbefolzung. Die gerechte Leistungsaugabe wird durch willkürliche, von den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Gebiete abhängende Besoldungsregelung verdrängt. Vor dieser planlosen Besoldungspolitik kann im Interesse des Staates nicht genug gewarnt werden. Es muß endlich Schluss gemacht werden mit der dauernden Senkung der Gehälter und Löhne, durch die die Produktion nicht in Gang kommen kann und das Grundstück unserer Freiheit, die Arbeitslosigkeit, verschärft wird. Der Deutsche Beamtenbund hat wirtschaftspolitische Forderungen aufgestellt. Ihre Durchführung ist viel eher dazu geeignet, der deutschen Wirtschaft zu helfen und damit auch die öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen, als die bisherigen verfehlten, unsinnigen, staatspolitisch gefährlichen und vertrauensharternden Maßnahmen der Reichs- und Landesregierungen.

Die sächsischen Beamtenverbandschaften müssen jede Verantwortung für dieses ihnen erst heute nach wochenlanger geheimnisvoller Behandlung innerhalb der sächsischen Regierung betontgegebene Diktat ablehnen. Sie erneuern hiermit vor aller Öffentlichkeit ihren Einpruch gegen diese einseitige und unerhörte Belastung der sächsischen Beamten, Lehrer und öffentlichen Angestellten, die damit zum vierten Male innerhalb eines Jahres schwerste Eingriffe in ihre wirtschaftlichen Verhältnisse erdulben müssen. Durch Änderung der Besoldungsordnung und anderer Maßnahmen werden große Beamten- und Lehrergruppen sowie Angestellte vollkommen entfehlten, ihrer Zukunftsbosnungen beraubt und sogar brutal auf die Straße geworfen. Die sächsischen Beamtenverbandschaften erbliden eine ungeheure Ungerechtigkeit darin, daß das Reich dem sächsischen Staate und den sächsischen Gemeinden, die unter allen deutschen Ländern und Gemeinden am meisten durch Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit zu leiden haben, die gesamten Fürsorgelasten allein aufbürdet, statt eine gerechte Lastenverteilung über das ganze Reich vorzunehmen, wie es dem Geiste eines Rechtsstaates entsprechen würde. Trotz der hierdurch für die sächsische Regierung eingetretene Zwangslage muß die Notwendigkeit für die von ihr gewählte Art der Haushaltbalancierung bestreiten werden. Es wäre gerechter gewesen, die fehlenden Einnahmen durch Heranziehung aller leistungsfähigen Volkschichten zu ergänzen, anstatt durch fast ausschließliche Ausgabenentlastung auf Kosten der Beamtenchaft das Defizit beden zu wollen. Die fortgelebten Gehaltskürzungen schaffen eine wirtschaftliche und rechtliche Unsicherheit, unter der auch Handel und Wandel insgesamt auf das Schwerste leiden müssen. Die sächsischen Sondermaßnahmen für die Beamtenchaft erschüttern den Grundtag der einheitlichen Beamtenbefolzung. Die gerechte Leistungsaugabe wird durch willkürliche, von den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Gebiete abhängende Besoldungsregelung verdrängt. Vor dieser planlosen Besoldungspolitik kann im Interesse des Staates nicht genug gewarnt werden. Es muß endlich Schluss gemacht werden mit der dauernden Senkung der Gehälter und Löhne, durch die die Produktion nicht in Gang kommen kann und das Grundstück unserer Freiheit, die Arbeitslosigkeit, verschärft wird. Der Deutsche Beamtenbund hat wirtschaftspolitische Forderungen aufgestellt. Ihre Durchführung ist viel eher dazu geeignet, der deutschen Wirtschaft zu helfen und damit auch die öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen, als die bisherigen verfehlten, unsinnigen, staatspolitisch gefährlichen und vertrauensharternden Maßnahmen der Reichs- und Landesregierungen.

Der französische Botschafter beim Reichspräsidenten.

für deutsch-französische Zusammenarbeit.

Der Reichspräsident empfing den neu ernannten französischen Botschafter François-Poncet zur Entgegnahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Ceremoniell durch den Chef des Protokolls, Grafen Tattenbach, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidentenpalais geleitet; das Botschafterpersonal folgte in besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen.

Der Botschafter hielt folgende Ansprache: Die hohe Mission, mit der ich beruft und deren voller Bedeutung ich mit bewußt bin, ist mir unter Verhältnissen übertragen worden,

die zu mancher Besorgnis Anlaß geben.

Die gesamte Welt leidet unter einer Wirtschafts- und Finanzkrise, die sich seit Monaten fortsetzt, niemand kann und unter den Völkern ein Gefühl der Unruhe verbreiten. Diese Lage erfordert von allen Staaten — insbesondere von Frankreich und Deutschland —, daß sie ihre Anstrengungen auf eine

zielbewußte Zusammenarbeit

richten. Dies ist die Überzeugung der Regierung der Französischen Republik. Sie wird sich zu dieser Überzeugung dem nächsten in Berlin erneut befreuen, wenn der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen der Französischen Republik der liebenswürdigen Einladung, die an sie ergangen ist, folgen lassen werden. Die französische Regierung wünscht mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften den Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern

das Höchstmß an Festigkeit und Sicherheit

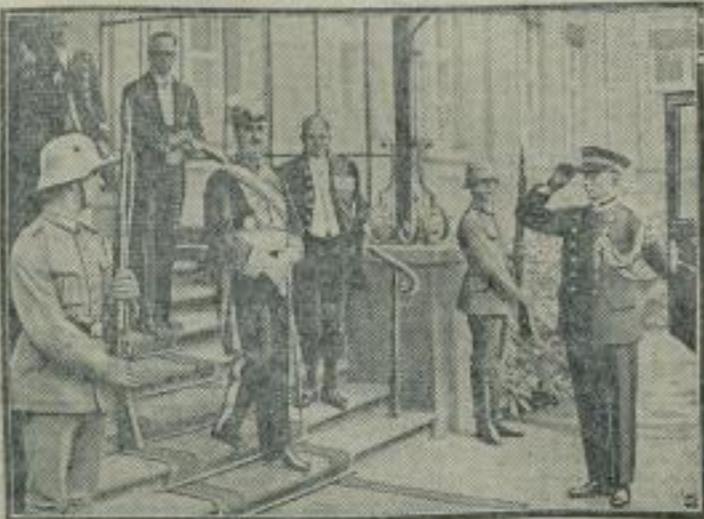
zu geben. Um meine Aufgabe entsprechend erfüllen zu können, wäre es für mich wertvoll Ihre Unterstützung, Herr Reichspräsident, zu finden, der Sie, von der Achtung aller umgeben, so würdevoll die Geschichte des deutschen Volkes lenken

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte daraus: Sie treten Ihr hohes und verantwortungsvolles Amt in einer besonders schweren Zeit an. Die große Gefahr, welche die außerordentliche Wirtschaftskrise für die ganze Welt bedeutet, ist auch nach meiner Überzeugung nur durch Zusammenarbeit aller Völker zu bannen. Bei solcher gemeinsamen Abwehr von Tod und Zusammenbruch darf das Schicksal

Deutschland und Frankreich eine besondere Ausgabe zugewiesen. Sie wird nur dann erfolgreich zum Heile Europas und der gesamten Welt gelöst werden können, wenn die beiden Völker an Sie mit dem Willen zur Verständigung im Geiste aufrichtiger Zusammenarbeit vertragen. Die Aufforderung der französischen Regierung, ein solches gebildliches Zusammenwirken auf der Grundlage vertraulicher Beziehungen herzustellen, begegne ich durchaus mit unseren aufrichtigen Wünschen, deren Erfüllung auch der bevorstehende

Besuch der führenden Staatsmänner Frankreichs

in Berlin fordern möge. Ich begrüße es sehr, daß Sie, Herr Botschafter, dem Beispiel Ihres Herrn Vorgängers folgen, es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, mit allen Ihren reichen Kräften nachdrücklich dabei mitzuwirken, um zur Wohlfahrt unserer Länder, zur Befriedung des erschütternden Europa und damit zum Heil der Menschheit das von uns allen



Frankreichs neuer Botschafter verläßt das Reichspräsidentenpalais.

Erstrebe zu erreichen. Eure Exzellenz dürfen überzeugt sein, doch die deutsche Regierung und ich selbst alles tun werden, um Sie bei diesem Bemühen zu unterstützen. Ich heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des deutschen Volkes herzlich willkommen."

Hieran schloß sich eine Unterhaltung, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte. Beim Verlassen des Hauses erwies die Ehrenwache dem Botschafter einen militärischen Ehrenzug zu, der unter gleichem Zeremoniell wie bei der Hin- und Rückfahrt nach der Botschaft zurückgeleitet wurde.

François Poncet im Amt.

Der neue französische Botschafter über seine Aufgabe.

Anlässlich seines Preisempanges gab der neue französische Botschafter in Berlin eine Erklärung ab, in der er u. a. ausführte: Obwohl Frankreich bisher von der Wirtschaftskrise weniger betroffen wurde, als andere Länder, so wünscht es doch keineswegs, sich von der übrigen Welt abzuscheiden. Selbstverständlich möchte es seine eigenen Interessen wahren,

bleibt aber dabei dem Schick der benachbarten Völker nicht gleichgültig. Soweit es in ihrer Macht steht, wird die Regierung der französischen Republik alles versuchen, um mit Deutschland zu beständigen Beziehungen und einer wirksamen Zusammenarbeit zu gelangen. Dies entspricht dem Wunsche aller vernünftig denkenden und wohlgesinnten Leute der beiden Länder. Möge der Besuch der französischen Minister die Erfüllung dieses Wunsches bekräftigen.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Vor einer großen Regierungserklärung.

Als Ergebnis einer Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichstag spricht der Reichstag zu dem von ihm selbst bestimmten Termin, nämlich am 13. Oktober, zusammen, um zunächst eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Mit der Beratung dieser Regierungserklärung werden sämtliche Anträge und Interpellationen verbunden, die von den Parteien zur Politik der Reichsregierung eingebracht worden sind oder noch eingebracht werden.

Man darf also mit einer umfangreichen außen- und innenpolitischen Aussprache rechnen. Außerdem müssen vor Weihnachten noch einige dringliche Vorlagen erledigt werden. Die weitere Entwicklung hängt von der Stellungnahme der Parteien ab. Sie war daher nicht Gegenstand der Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichstagspräsidenten.

Der Reichstagspräsident hat, wie verlautet, Dr. Bräutigam gegenüber die Ansicht geäußert, daß der Reichstag voraussichtlich etwa 14 Tage benötigen werde, um die vorliegenden geheimgebliebenen Arbeiten zu erledigen. Es ist bekannt, daß auch der Reichspräsident gegen einen längeren Sitzungsschluss nicht des Parlaments ist, da die französische Entwicklung der Tage nach Ansicht des Kanzlers ausgedehnte parlamentarische Aussprachen nicht verträgt. Aus diesem Grunde dürfte der Kanzler dem Reichstagspräsidenten auch zu verstehen gegeben haben, daß eine Frist von 14 Tagen für den Reichstag ausreichen werde. Voraussichtlich würde sich der Reichstag also dann über die nächsten Wintermonate bis zu Beginn der Beratungen über den Haushalt verlängern.

Dr. Gereke beim Reichspräsidenten.

Der Reichstagsabgeordnete und stellvertretende Parteiführer der Landvolkspartei, Dr. Gereke, wurde vom Reichspräsidenten Berlin zur Besprechung laufender politischer Fragen empfangen.

Schweden, Griechenland und Italien haben Goldstandard auf.

Bei der Finanzabteilung des Börsenbundes ist am Dienstag die Mitteilung eingegangen, daß auch Schweden, Griechenland und Italien die Zahlungen nach der Goldparität aufgehoben haben.

An zuständigen Berliner Auslandsstellen konnte diese Meldepunkt noch nicht bestätigt werden.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. September 1931.

Merkblatt für den 24. September.

Sonnenaufgang	5 ¹⁵	Mondaufgang	17 ²⁴
Sonnenuntergang	17 ¹⁸	Monduntergang	2 ²⁹
1541: Der Arzt und Naturforscher Umberto I. von Savoyen, genannt Umberto, gestorben.			

Herbstansang.

Auch „amlich“ ist jetzt der Sommer vorüber — der schädige Rest kann zu dem übrigen geworfen werden: der Herbst ist „am Lande, der richtige Herbst“, wie ihn der Kalender vorschreibt. „Um den 23. September herum“ beginnt er, nicht, wie man das immer wieder sagen hört, schon am 21. September. Wir befinden uns wieder in der Zeit der Nachtgleiche, der Zeit, wo Tag und Nacht einander gleich

gekennzeichnete Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Das trübe, unruhige und kalte Wetter bei zeitweiligen Niederschlägen besteht fort. Heute Nacht gab es Frost, das Thermometer zeigte noch um zeitigen Morgen ein Grad unter Null und auf den Auten lag dicker Reif. Anstatt nun auszufrieren, schlug das Wetter nach der anderen Seite. Die Bewölkung verstärkte sich wieder, es wurde wärmer und regnete, just wie im April. Auch morgen soll es noch nicht viel besser werden und die Boden- und Nachtfrostsgefahr besteht auch für die Ebene noch fort. Auf dem Fichtelberg ist erneuter Schneefall eingetreten. Am Dienstagmorgen wurde eine Schneehöhe von zehn Zentimetern gemessen.

Gegen die Unsicherheit auf dem Lande. Der Sächsische Landbund hat sich mit einer Eingabe an das Inneministerium gewandt, in der gefordert wird, gegen die zunehmende Unsicherheit auf dem Lande Maßnahmen zu treffen. In der letzten Zeit seien zahlreiche Drohungen gegen landwirtschaftliche Betriebe laut geworden und zum Teil auch in die Tat umgesetzt worden. Von linksradikaler Seite werde beabsichtigt, durch Niederbrennen von Bauerngehöften die Ernährungslösungen zu verhindern. Der Landbund sei der Ansicht, daß Feldbrandstöße bannendig begangen werden. Das Ministerium wird gebeten, die Machtmittel des Staates rücksichtslos einzusezen und der Landwirtschaft den notwendigen Schutz zu gewähren.

Der Beiratsverband der christlichen Elternvereine im Schulaufsichtsbezirk Meißen hatte am Sonnabend seine Führer und Elternräte nach Weissen zu einer Tagung zusammengetreten. Dabei wurde folgende Entschließung angenommen: Die am 19. 9. 1931 in Weissen verammelten Huber der christlichen Elternvereine im Schulaufsichtsbezirk Meißen bedauern, daß nunmehr auch das Schulwesen durch die allgemeine Notlage in Mitleidenschaft gezogen wird. Wir müssen es aber, ohne Kenntnis dessen, was regierungsseitig, dem Zwange der Not geborhend, an einschränkenden Maßnahmen durchzuführen, beabsichtigt ist, ablehnen, gegen solche Maßnahmen in der Weise zu protestieren, wie es von weltlichen Schul- und Lehrerstellen bereits geschehen ist. In Zeiten der Not hat nur jene Kritik eine Berechtigung, die bessere Vorschläge zu machen weß. Wir hoffen, daß durch die Reaktionen die religiöse Erziehung, die im vergangenen Jahrzehnt ohnehin schon mehrfach behindert war, nicht gefährdet wird und daß unter Berücksichtigung des Ergebnisses der Elternratswahlen die Arbeit der Elternratsmitglieder nicht beeinträchtigt werde. Wir haben seit Jahr und Tag auf die schweren fiktionalen Gefahren hingewiesen, die sich aus dem Reparationswesen und der Wirtschaftslage unseres Volkes ergeben müssen und wir haben gewarnt, auf dem Gebiete des Schulwesens zu weitgehende Um- und Neubildungen vorzunehmen. Wir bitten alle verantwortungsbewussten Eltern, sich auch den im Schulwesen sich ergebenden Notmaßnahmen in Besonntheit gegenüberzustellen.

Öffentliche Versammlung. Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet morgen Donnerstag abend 8 Uhr im "Löwen" eine öffentliche Versammlung, in der Pa. Geisenberg über "Sturmzeichen über Deutschland" spricht.

Einschränkung der Postpost. Die Postpostlinie Dresden—Leipzig (Modau) wird mit Ablauf des 25. September eingestellt. Auf der Postpostlinie Zwickau i. S.—Dresden—Guben—Frankfurt (Oder)—Stettin wird die Teilstrecke Dresden—Guben—Frankfurt—Stettin nur bis 30. September bestehen.

Grumbach. Sitzungsberichte. Am vergangenen Montag fand im Rathausstüdzsaal eine öffentliche Sitzung des Schulausschusses statt. Von der Mitteilung des Ministeriums für Volksbildung, wonach Beihilfegesuche vorläufig nicht verfülltig werden können, da das Ministerium selbst keine Mittel zur Verfügung hat, und der Genehmigung der Vermietung der Wohnung im Schulgrundstück an einen Richtlehrer wurde Kenntnis genommen. Im Wartezimmer im Schulgrundstück beschloß man eine schwache Wand einzuziehen zu lassen. Das hierdurch entstehende Zimmer soll als Lehrer- und Lehrmittelzimmer verwendet werden. Von den um jährlich einem Tag gefüründeten öffentlichen Gemeindeverordneten einer Sitzung war der Ratherraum besetzt. Bürgermeister Umlauft eröffnete die Sitzung um 8 Uhr und gab bekannt, daß sich zwei Verordnete entschuldigt hatten. Einwände gegen die Tagesordnung wurden nicht erhoben. Von der Bildung eines eigenen Ausschusses (Schularzt Dr. med. Koch ist als Impfarzt ernannt worden) und dem Stande der Erwerbslosigkeit nahm man Kenntnis. Am 1. September d. J. waren in dieser Gemeinde 12 männliche und 8 weibliche "Au"-Unterstützungsempfänger, 19 männliche und 7 weibliche Unterstützungsempfänger der "Au", 40 Fischlagerempfänger und außerdem noch 25 unterstützte Wohlfahrtserwerbslose, insgesamt also 60 unterstützte Erwerbslose vorhanden. Die Wohlfahrtserwerbslosen und Mittellosen erfordern gegenwärtig einen monatlichen Auswand von circa 1500 RM. Entrüstet nahmen die Gemeindeverordneten davon Kenntnis, daß nach den ob 1. d. R. geltenden Unterstützungsplänen Grumbach in die Stufe II eingereiht worden ist, obwohl Nachbargemeinden mit den gleichen Lebensbedingungen vorhanden sind, die sich in Stufe I befinden. Ein bereits schon eingekreistes Freuden der SP.D.-Fraktion, Grumbach in Stufe I einzukuppeln, wurde nachträglich von sämtlichen Gemeindeverordneten unterstellt. Der Gemeinderat deabsichtigt, auch für diesen Winter eine Hilfsaktion in die Wege zu leiten. Ein aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengesetzter Ausschuss soll in den nächsten Wochen darüber beraten und beschließen. Für die Hochwassergeschädigten im Schwarzwassertal soll eine Büchersammlung vorgenommen werden. Ein vorliegendes Baugesuch von Wöhlig fand bedingungslose Genehmigung. Die Herren Kurt Ramseier, Martin Herrmann und Paul Abele, Altenberg, nahmen man in die Dringlichkeitswohnungsliste auf. Weiter erfolgte von den Wohnungsangelegenheiten in den Grundstücken Kopf, Reichelt und Witwe Kunze Kenntnisnahme. Die Wohnungssoche Leuterich, Viecht wird an den Ausbau zurückverwiesen. Pflichtarbeit soll von den Wohlfahrtserwerbslosen fünfzig nicht mehr ausgeführt werden, da die Gemeinde einen Zugang nicht gewähren kann. Hierzu gehörte Sitzung, in weiterer Unterstellungsangelegenheiten behandelten wurden. X

Kesselsdorf. Spielfest. Der bissige Turnverein veranstaltete am Sonntag sein Herbstspielfest. Die Veranstaltung erfreute sich eines sehr guten Erfolges seitens der Ortsheimwohner und sonstiger Männer des Vereins. Das Spielfest war in zwei Teile deziert und zwar in Fußball- und Handballspiele. Während bei den Handballspielen am Vormittag die Vereinsmannschaften untereinander ihre Kräfte und ihre Geschicklichkeit probierten, sah der Nachmittag, welcher dem Handballbetrieb vorbehalten war, mehrere Gastmannschaften. Zum ersten Spiel

traten sich Kesselsdorf 2. und SV. Freital 2. gegenüber. Kesselsdorf war während des ganzen Spieles glatt überlegen, doch spielten die SV. nur mit zehn Mann. Das Ergebnis lautete am Schluss 7:3 für Kesselsdorf (Halbzeit 3:1). Anschließend fand ein Werbespiel zwischen zwei Mannschaften der älteren Turner statt. Es spielten SV. Freital Alte Herren gegen Turnerschaft 1877 Dresden Alte Herren. Bei diesem Spiel konnte sich Freital mit einem 4:3-Sieg (Halbzeit 2:0) den Kranz erringen. 1877 war nervös und SV. auch technisch besser. Das geplante Turnerinnen-Werbespiel und das Kinderturnspiel mußten ausfallen. Zum Abschluß fand nun das Haupttreffen des Tages statt: Kesselsdorf 1. gegen Leuben 2. Zum Verlauf dieses Spieles ist folgendes zu sagen: Kesselsdorf wirkt an, drückt durch und Idon in der ersten Minute kann der Kesselsdorfer Mittelfürmer das erste Tor in den Maschen landen. Kurze Zeit darauf schiesst Leuben den Ausgleich. In der zwölften Minute bringt der Kesselsdorfer Halblinie durch gute Kombination den zweiten Treffer an und zwei Minuten darauf kann der Halbrechte das Ergebnis auf 3:1 erhöhen. Kurz vor der Halbzeit sendet der Kesselsdorfer das vierte Tor ein, so daß ein Halbzeitstand von 4:1 zustande kommt. In der zweiten Halbzeit wurden die Kesselsdorfer sehr leistungsmäßig und auch der Sturm der Göttmannschaft sand sich nun mehr doppelt zusammen, so daß sie noch drei Tore verbuchen konnten und beim Schlusspfiff das Ergebnis 5:4 für Kesselsdorf lautete. Im übrigen waren sich beide Mannschaften gleichwertig, nur der Kesselsdorfer Sturm war etwas schneller. Damit war der sportliche Teil des Festes erschöpft und Jung und Alt fanden sich im Gasthof zur Krone zur Siegerkundgebung und zum anschließenden gemütlichen Tanzen ein.

Limbach. Der erste Artonanenquist. Die Frage der Arbeitsbeschaffung hat die deutsche Regierung auf den Gedanken gebracht, den durch die Arianenbewegung geschaffenen freiwilligen Arbeitsdienst auszubauen. Sie wurde zuerst im Frühjahr 1924 in Sachsen in die Tat umgesetzt und von Rittergutsbesitzer Georg Obendorfer, hier, als erstem Gutsherrn ins Leben gerufen. Um diese Jugend hat er sich besonders verdient gemacht, erlangte er doch, daß für die Errichtung des Seebes ein Jahr Dienst in der Landwirtschaft recht zweckmäßig sei. Ist ja das gestellte Ziel der Ariananen Beschaffung ausreichender, geeigneter Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft und der Erhaltung des ländlichen Lebens durch die Kulturstreben der Jugendbewegung. Seit dieser Zeit und unter solchen Zielen arbeiten die Ariananen in fast allen Teilen unseres Vaterlandes, ihre Entlohnung ist tarifmäßig, das Einvernehmen mit dem Gutsherrn ein durchaus gutes. Rittergutsbesitzer Obendorfer kann als erster in dieser achtjährigen Dienstzeit mit diesen jungen Leuten bestätigen, daß auch die städtische Jugend der Landarbeit gut gewachsen ist, daß sie nicht nur zum Gutshof, sondern auch zur Gutssammlung gehört. Die gemeinsamen Erntefeste mit all ihren Veranstaltungen durch die jungen Ariananen auf Rittergut Limbach bewiesen alljährlich das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern und verliefen in harmonischer Weise.

Biankenstein. Fischadler erlegt. Am Montag wurde am Tanneberger Rittergutsteich im Triebischtal vom Teichpächter ein in unserer Gegend seltener Vogel, ein Fischadler, geschossen. Seine Flügelspanne beträgt 165 Zentimeter, seine Körperlänge 60 Zentimeter. Seit ungefähr 4 Wochen holte er sich seine Nahrung, bestehend in 2-3 Karpen täglich, aus dem Teiche, trug sie in seinen starken Geißeln hängen fort und verzehrte sie im angrenzenden Walde, dadurch großen Schaden anrichtend. Der Fischadler (Pandion haliaetus) hat kurze nackte Füße mit Wendezehen. Er besitzt braunschwarzes Gefieder; Unterseite, Scheitel und Naden sind weiß. Er ist in Deutschland Zugvogel und zieht an Gewässern. Erinnert sei daran, daß vor 40 Jahren am Biankensteiner Schloßberg ein Steinadler angeschossen und vom damaligen Steinbacher Rittergutsbesitzer zur Strecke gebracht worden ist.

Rauffeld-Eschensberg. Am letzten Sonntag rief der heilige Tutevinet in St. J. seine Alten auf die Kampftäte, um das alljährliche Sommerabturnen abzuhalten. Die Gerätewettkämpfe wurden im Laufe des Vormittags, die vollständlichen Übungen am Nachmittag ausgetragen. Begünstigt von gutem Wetter wurden in allen Disziplinen bei starker Beteiligung beachtliche Leistungen gezeigt. 73 Turnerinnen und Turner fanden sich außer den Kindern den schwachen Eichenstranz im friedlichen Wettkampf etlaufen. Die Siegerkundgebung unternahm im Rahmen einer zündenden Ansprache, vom vierjährigen Gang der Turnerabteilung unabhängig, Überturnwart H. Dauth während einer Pause des Festivals im Zentralgasthof zu Scharzenberg. Gut Heil!

Möbendorf. Sanitätsrat Dr. Schellhorn im Ruhestand. Wer 45 Jahre ununterbrochen seine ganze Kraft seiner Gemeinde geschenkt hat, verdient auch gewürdigt zu werden. Dr. Schellhorn wurde am 21. Februar 1883 in Zwickau geboren. Frühzeitig verlor er seine Eltern, mit drei Jahren den Vater, mit sieben Jahren die Mutter. Kein Bruder, wenn er von vornherein seine Lebensarbeit ernst ansah und sich vielleicht aus diesem Grunde einen so verantwortungsvollen Beruf erwählte. Nach dem Besuch der Fürstenschule in Grimma studierte er in Leipzig und legte bereits 1883 sein Staatsexamen ab. Am 1. November 1886 ließ sich der junge Mediziner als praktischer Arzt in Möbendorf nieder, beraten von einem älteren Bruder, der Arzt in Möbendorf war. Im Jahre 1892 verlor Dr. Schellhorn seine erste Frau, als Vater von vier Kindern fand er eine treue Seele, die mit ihm auch heute noch Freuden und Leid eines Landarztes teilt. Urlaub, Sonntagsruhe kannte Dr. Schellhorn nicht, sein Wunder, wenn die unermüdliche Arbeit die Kräfte schneller zermürbt und Herz und Nerven in den letzten Monaten beforscherregend angriffen. Dr. Schellhorns umfangreiche Praxis erstreckte sich auf die Landgemeinden Möbendorf, Gründorf, Grillenburg, Herndorf-Heßdorf, Hulda, Haida, Niederschönau, Oberschaar, Steinbach, Herzogswalde und Holzendorf. Als Schularzt betreute er die Kinder von Möbendorf, Gründorf-Heßdorf, Niederschönau und als Impfarzt auch von Grillenburg mit. Er war der Berater der Angelstellten und Arbeitnehmer der Reichseisenbahn und des Erholungsheimes Tannenmühle. Weit und breit hat der Name Schellhorn guten Rang. Wie beschwerlich waren in früheren Jahren für ihn die Besuche der Kranken in einer solch ausgehobenen Praxis von fünf bis sechs Kilometern im Umkreis! Zu Fuß, mit dem Gesicht bekleidet er seine Patienten, in dem letzten Jahrzehnt half das Auto alle Strapazen überwinden. Dreizehn Jahre unterstützte Sanitätsrat Schellhorn in der Ausübung seines Berufes sein Sohn Rudolf, der nunmehr mit Dr. Böhmer gemeinsam sich in die Praxis teilt. Als Arzt ein hochgezästter, geschickter Helfer, als Mensch ein ehrlicher Deutscher mit treuer aufrichtiger Gemüthsart, so müssen sich Gemeinde, seine Freunde, seine Vereinsbrüder vom ihm trennen. Möge ihm, dem ärztlichen Berater und Freund nach 45jähriger rostloser Tätigkeit in Zschachwitz gesunde, sonnige Ruhezeit wie auch seiner Gattin beschrieben sein. Mit einem herzlichen Lebewohl bestätigen wir alle guten Wünsche,

Kirchennachrichten

Wilsdruff. Heute Jungfrauenverein. — Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde.

Bereinstkalender

Gewerbeverein, Arbeitgeberkongress der Industriellen
23. September Vortrag im Löwen.
Sängerkonz. 23. September Singstunde u. Versammlung.

Wetterbericht

Vorbericht der Sachsischen Landeswetterwarte für den 24. September: Anfänglich noch Niederschläge und starke Bewölkung, später etwas Bewölkungsverminderung nicht ausgeglichen. Nachts sehr kühl, tags kühl. Oberes Erzgebirge um Null schwankende Temperaturen. Schwade bis mögliche, im Gebirge auch auffrischende Winde aus nördlicher Richtung. Boden- und Nachtfrostsgefahr auch für die Ebene noch nicht allgemein vorüber.

Sachsen und Nachbarschaft

Dresden. Dachstuhlbau. In dem Wohnhaus Residenzstraße 12 entstand ein Schadenfeuer, durch das der ganze Dachstuhl vernichtet wurde. Da auf dem Boden allerhand Möbel aufbewahrt wurden, soll der Schaden beträchtlich sein.

Bad Schandau. Beim Obstspülungen verunglüct. Der Landwirt Wünsche aus Mitteldorf wurde, als er sich beim Obstspülungen auf einer Leiter befand, von einem vorbeifahrenden Motorrad gestreift, so daß die Leiter umfiel und Wünsche beim Sturze sich schwere Verletzungen zuzog.

Bautzen. Feuerwehrtag. Hier fand eine Hauptfeuerwehrtagung des 77 Wehren starken Bezirks-Feuerwehrverbands Bautzen statt. Die Amtshauptmannschaft Bautzen vertrat Regierungsrat Dr. Kempf (Bautzen), der den Feuerwehren Dank und Anerkennung aussprach. Als Ort des Verbandsstages 1932 wurde Bischofsgrün bestimmt.

Nöhrsdorf. Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße fuhr ein Reiter mit seinem Kraftwagen einem anderen in die Flanke. Der leichtere drehte sich auf der schrägen Straße um seine eigene Achse und fuhr schließlich gegen einen Straßenbaum. Die Insassen wurden verletzt.

Chemnitz. Das Ende des Fensterspringers. Der galizische Kaufmann Winter, der bei einem Anschlagsversuch aus dem zweiten Stockwerk des Justizgebäudes gesprungen war, ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Kaufungen. 90 Jahre. In verhältnismäßiger Größe konnte die älteste Einwohnerin des Ortes, Frau Ernestine verw. Granz, ihren 90. Geburtstag feiern.

Geithain. Tödlich abgestürzt. Der 77 Jahre alte Privatmann Hermann Müller stürzte beim Abnehmen von Weintrauben von der Leiter und erlag noch am selben Tage seinen Verletzungen im Krankenhaus.

Mittelbach. Wohnhausbrand. Das Wohnhaus des Wirtschaftsbüros Kunze fiel einem Feuer zum Opfer. Das gesamte Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Hohenstein-Ernstthal. Bürgermeister Werner unzurechnungsfähig? Der wegen Ausflistung zum Mord zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilte Bürgermeister Werner aus Hermendorf mußte seines Gesundheitszustandes wegen in ärztliche Behandlung genommen werden. Ein beantragtes Gutachten des Gerichtsarztes soll nicht nur die Haftfähigkeit entscheiden, sondern auch die Frage, ob Werner bei Begehung der Tat voll zurechnungsfähig war.

Borna. Scheunenbrand. In Möbels brannte des Nachts eine Getreidefalle niederr. Kurze Zeit darauf brach in einer Scheune des Krobitzischen Gutes Feuer aus, das sämtliche Erntevorräte vernichtete. In beiden Fällen ist die Entzündungsursache unbekannt.

Grimma. Trotz Verbots erschienen. Das Ende August auf zwei Monate verbotene kommunistische Blatt "Alarm" ist trotz des Verbotes wöchentlich erschienen. Jetzt konnte die Polizei vier Kommunisten festnehmen, die die legitime Nummer des "Alarm" zum Verkauf anboten. Sie wurden dem Richter übergeben.

Grimma. Schweres Bootserfolg. Drei Arbeiter gondelten auf dem Winzteleich in Grethen. Der Kahn kippte dabei um, und alle drei fielen ins Wasser. Zwei von ihnen konnten sich durch Schwimmen retten, der dritte, Arnold Tolarff, ist ertrunken.

Böhlitz bei Burzen. Brandstiftung. Im Außen des Gutsbesitzers Walter Schurig brach Feuer aus, das eine große mit Erntevorräten gefüllte Scheune völlig zerstörte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Leipzig. Zwischen Opfer einer Eisversuchstat. Der arbeitslose Fischer Thimm hat der Arbeiterin Erna Trojahn in deren Wohnung in der Seeburgstraße einen Schuß in die Schläfe und sich selbst einen Schuß in den Kopf gegeben. Beide wurden in schwerer Verletzung ins Krankenhaus St. Pauli eingeliefert wo die Trojahn einige Stunden später gestorben ist. Thimm war mit der Erichsenen verlobt und dürfte aus Eifersucht gebandelt haben. Nun ist auch er selbst der Schußwunde erlegen.

Wüstenbrand. Ein rätselhafter Fall. Vor den Bewohnern der sogen. Quarnmühle wurden am Rand des in Flurgrenze Wüstenbrand-Oberlungwitz gelegenen Steinbruchsteiles Herrenleidungsräume aufgefunden. Sie gehören einem in Oberlungwitz wohnhaften Treiber Schüßler. Da dieser schon zweimal Selbstmordversuche verübt hat, wurde vermutet, daß er in den Teich abgesunken sei. Es wurde deshalb der Teich abgesucht. Aus dem Wasser wurde aber die Leiche eines in Oberlungwitz wohnhaften Verlängers Börnigen gezogen. Schüßler konnte nicht gefunden werden. Die Ermittlungen darüber, ob es sich in beiden Fällen um Selbstmord oder ein Verbrechen handelt, sind noch nicht abgeschlossen.

Leuna. Gattenmord. Es wurde mitgeteilt, daß der Wiegemeister Kaufmann aus Braunsdorf der Polizei Anzeige von einem tödlichen Unglücksfall seiner Frau erstattet habe; die Frau soll beim Suchen von Wasserlöchern in die Saale gefallen, ertrunken und spurlos verschwunden sein. Kaufmann wurde festgenommen. Er gilt als überflüssig, seine Frau in der Wohnung ermordet, die Leiche in einem Traktor weggeschafft und wahrscheinlich in einer Abraumhalde verscharrt zu haben.

Motorradfahrer übersägt drei Menschen.

Bei Bischofswerda fuhr im Stadtteil ein Motorradfahrer aus Leipzig mit seinem Motorrad in eine Gruppe junger Leute, die auf dem Fußweg gingen. Drei der Fußgänger wurden schwer verletzt.

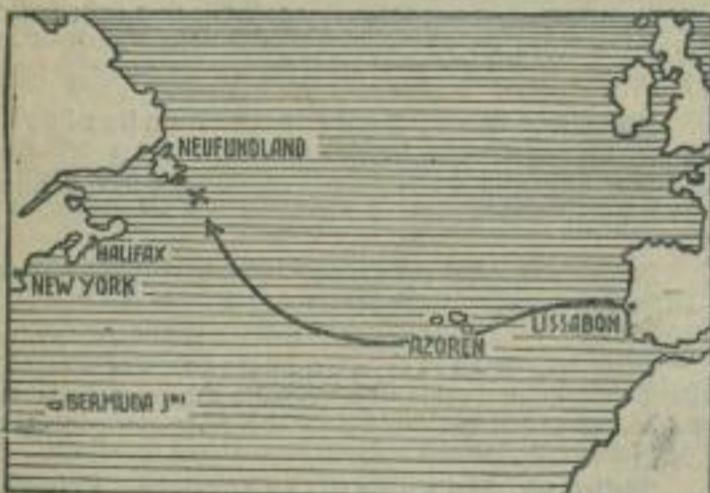
Gehörnter Edelmann 70 Jahre.

Das 70. Lebensjahr vollendet der im Ruhestande lebende Ministerialrat und Landesärztarzt im Wirtschaftsministerium Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. h. c. Dr. Edelmann. Mit freudiger Genugtuung kann der Jubilar auf sein Lebenwerk zurückblicken, nachdem er in 47 Jahren tierärztlicher Berufstätigkeit mit unermüdlichem Pflichteifer und Schaffensdrange der Wissenschaft in gleicher Weise Förderer, wie seinem Stande Führer war.

Was die geretteten Ozeanflieger geplant hatten.

Franz Johannsen hoffte bis zuletzt. Frau Johannsen, die in Hamburg wohnende Gattin des einen der beiden geretteten deutschen Ozeanflieger, botete zahlreichen Anfragen gegenüber, daß sie bis zuletzt die Hoffnung auf das Gelingen des Fluges und die Rettung ihres Mannes nicht aufgegeben habe. Das Flugzeug habe in seinen Flügeln Lufschläuche besessen, die es ihm bei einem plötzlichen Niedergehen aufs Wasser ermöglichen sollen.

sich längere Zeit schwimmend zu erhalten. Dieser außerordentlich großen Schwimmfähigkeit der Maschine hätten die Flieger ihre Rettung zu verdanken. In einem Abschiedsbriefe aus Lissabon hatte Johannsen seiner Frau mitgeteilt, daß er die Absicht habe, den Flug nicht nur in der Ost-West-Richtung, sondern auch in der West-Ost-Richtung durchzuführen, um als erster Flieger die Überquerung des Ozeans hin und zurück zu vollbringen.



Wo die Ozeanflieger gerettet wurden.

Die deutschen Ozeanflieger Johannsen, der den Flug leitete, und der Beifahrer des Flugzeuges, und der begleitende portugiesische Flugzeugführer Vieira sind auf dem Weg ihres Flugzeuges von dem norwegischen Motorboot "Belmoita" vor der Küste von Neufundland gerettet worden. Die Rettungsstelle ist durch ein Kreuz gekennzeichnet.

N.S.D.A.P. Ortsgr. Wilsdruff
Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr
im „Löwen“

öffentliche Versammlung
mit Pg. Gerstenberger
Thema: Sturmzeichen über Deutschland
Eintritt 30 und 10 Pfg.

Pa. Frisch. Weißstückkalk
eingetroffen,
Baumpfähle
gebrauchsfertig, Stück 50 Pfg.,
bei Abnahme größerer Posten besondere Vereinbarung, empfiehlt
Arno Träber, am Bahnhof Röhrsdorf
Post Dresden-A. 28 Land, Telefon Wilsdruff 140

Centraltheater-Tunnel

Dresden — Eingang nur Waisenhausstraße.
Das Dresdner Kabarett der Komiker

Monat September das große sensationelle Lachslager-Programm

Bernd Heinrichs-Königsfeld

in seinen tollen Burlesken
Zum 1. Male in Dresden

Carl Napp

Berlins populärster Komödiant
und 8 andere Attraktionen

Deutschland und die Pfundkrise.

Die Mark in London fällt.

Die Rückwirkungen der Pfundkrise auf die deutsche Wirtschaft lassen sich noch nicht in ihrem vollen Umfang abschätzen. Sicher scheint zunächst, daß doch erhebliche Verluste zu befürchten sind. Es sei nur daran erinnert, daß im Warenausland, vorzugsweise im Metallhandel und durchweg an den Finanzierern marktmäßig in englischem Pfund fakturiert wird. Alle diese Geschäfte, die noch nicht abgewickelt sind, bringen also erhebliche Verluste. Auch im Versicherungsgewerbe werden Verluste nicht ausbleiben, denn zahlreiche Rückversicherungen sind mit englischen Gesellschaften und in englischer Währung abgeschlossen worden. Stärker wird der Devisenhandel betroffen.

Diesen Nachteilen für die deutsche Wirtschaft stehen Vorteile vorläufig nicht gegenüber, denn die Preise für die englischen Waren haben auf dem englischen Warenmarkt automatisch so stark angezogen, daß der Kursübergang des Pfundes ausgeglichen wurde. Die Erwartung, daß Deutschland durch den Sturz des Pfundkurses Rohstoffe billiger einzukaufen könne, hat sich nicht erfüllt. Die europäischen Wörter, soweit sie geöffnet waren, zeigten allgemein eine bemerkenswerte Verhinderung. Das englische Pfund hatte meist Erholungen aufzuweisen. Nach Londoner Meldungen blieb die Mark von der Pfundbewegung unberührt und stabil. In London soll, wie berichtet wird, das Pfund mit 18 Mark zu laufen sein.

Vertrauliche Verhandlungen im Völkerbundrat.

China und Japan nehmen teil.

Am Anfang an den Vorschlag des Ratspräsidenten gaben die Vertreter der Großmächte Erklärungen ab. Curtius drückte die Hoffnung aus, daß der Vorschlag des Ratspräsidenten einstimmig von sämtlichen Großmächten einschließlich der beiden im Konflikt beteiligten Regierungen angenommen würde.

Der Vertreter Frankreichs, Massigli, schloß sich den Ausführungen Dr. Curtius' an und deutete gleichfalls, daß der Rat die Pflicht habe, seine ganze Autorität zur Regelung dieses außerordentlich ernsten Konfliktes einzutragen.

Sodann gaben noch der italienische Außenminister Grandi, der polnische Regierungsvorsteher Solal und der norwegische Außenminister Braadland Erklärungen ab, in denen übereinstimmend auf den außerordentlichen Ernst der Lage hinzweisen und die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen des Völkerbundes hergehoben wurde.

Der Vertreter der chinesischen Regierung betonte, daß nach der Sitzung beginnenden vertraulichen Beratungen mit dem Ratspräsidenten und dem japanischen Vertreter nicht als eine offizielle Verhandlung zwischen den beiden in Konflikt stehenden Regierungen ausgelöst werden dürften. Unter diesem Vorbehalt nahme er den Vorschlag des Ratspräsidenten an.

Der japanische Regierungsvorsteher gab die Zuversicht, daß er sofort neue Inschriften seiner Regierung einholen werde.

Lord Robert Cecil betonte, wenn die Erklärung des chinesischen Regierungsvorstellers über die Massaker im östlichen Osten zutrete, daß dann zweifellos eine außerordentlich ernste Lage bestehe.

Der Vorschlag des Ratspräsidenten wurde in den drei Minuten jedoch einstimmig vom Rat angenommen und die Weiterverhandlung fortgesetzt.

Die vertraulichen Verhandlungen über die Beilegung des chinesisch-japanischen Konfliktes haben bereits unmittelbar nach dem Schluß der Ratsitzung wieder begonnen. An den Versprechungen nehmen außer dem Ratspräsidenten und den Vertretern der chinesischen und japanischen Regierung noch Curtius, Grandi, Massigli und Lord Robert Cecil teil.

Börse • Handel • Wirtschaft

Weitere Einschränkung des Börsenverkehrs

Vorläufig bis Mittwoch.

Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, die Bestimmungen für den Börsenverkehr am Montag auf Dienstag und Mittwoch zu verlängern, d. h. also, daß an diesen Tagen Börsennotizien amtlich nicht festgestellt werden und daß das auch nicht im freien Verkehr gehandelt werden darf. Gleichzeitig fallen die Metallnotierungen aus. Devisen, Raten und Ostdevisen werden in der Reichsbank festgelegt. Der Getreideverkehr geht weiter.

Amtliche fachliche Notierungen vom 22. September.

Essenbörsen in Dresden, Leipzig, Chemnitz geschlossen. Leipziger Produktbörsen. Weizen int. 72 bis 73 kg 102 bis 206, 75 kg 212—214, 77 bis 78 kg 218—220. Roggen int. 199—203. Sommergerste int. Braumarkt 170—190. Industrie- und Futtermärkte 160—170. Wintergerste 155—165. Hafer alter 168—178, neuer 142—152. Mais 2a Blatt 210—216. Donau 230—235. Erbsen 200—230. Geschäftskurs: Mais ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. September.

Devisenbörsen. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 17,98 bis 18,02; holl. Gulden 169,88—170,22; Danz. 81,32—82,08; franz. Franc 16,52—16,56; schweiz. 82,22—82,38; Belg. 58,64—58,76. Stollen 22,03—22,07; schwed. Krone 112,29—112,61; dän. 112,1 bis 112,36; norweg. 112,14—112,36; tschech. 12,47—12,49; öster. Schilling 59,17—59,29; Argentinien 0,99—1,00; Spanien 36,96 bis 37,04.

Produktbörsen. Die Abgeber sind zurückhaltender, als daß allein die Marktvergänge aus der Getreidefunktion heraus alle auch aus der Beschäftigung auf den Feldern erklären lassen. Andererseits sind aber auch die Käufer verschiedentlich bemüht, sich Ware zu verschaffen und zu bezahlen, besonders im Getreidehandel, für Weizen nicht unerheblich höhere Preise. Roggen wurde von dieser Bewegung etwas mitgezogen. Futtermaisen ausreichend offeriert. Im Krompfermarkt waren die Preise im Verlaufe bestätigt. Auch Hafer wurde höher bewertet. Braunerste fand einiges Interesse. Im Weizenhandel war vereinzelt Belebung zu beobachten.

Getreide und Ossaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	22. 9.	21. 9.	21. 9.
Weiz., märl.	210-213	214-216	210-213
pommersch.	183-187	183-186	182-185
Rogg., märl.	—	—	—
Braunerste	—	—	—
Sommerger.	—	—	Erben, Bift.
Wintergerste	148-155	149-156	148-155
Hafer, märl.	132-140	132-140	132-140
pommersch.	—	—	Ackerbohnen
Welspreuß.	—	—	Widen
Weizenmehl	per 100 kg	—	Lupine, blaue
fr. Berl. br.	int. Sac	26,2-32,2	Seradella
	26,2-32,2	26,2-32,2	Erdbeeren
Roggenmehl	per 100 kg	Leinfuchen	11,40
fr. Berl. br.	int. Sac	13,4-13,6	13,4-13,6
	25,5-28,2	25,2-28,0	Trockenfrüchte
		Tortini, 30,70	6,5-6,6
			11,6-12,4

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Böhme,

Verlagsleitung: Paul Rumberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zöllig.
Für Anzeigen und Reklame: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch blendend weiße Zähne, trocken dieselben durch vieles Rauchen braun und unzählig werden. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chloroform. G. Horst Berg. Man verlange nur die alte Chloroform-Zahnputze-Lade 54 Pf. und 90 Pf., und weiße jeden Zahn dafür zurück.

Jahrmarkt in Nossen

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. September.

Stellen-Anzeigen

für den

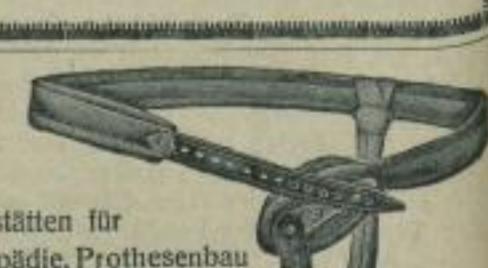
„Personal-Anzeiger des Dabeim“

werden durch unsere Geschäftsstelle in Wilsdruff, Beller Straße 29 ohne Spesen- zuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gedanken zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Dabeim“ sind im Vergleich zur obigen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Interessentenwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pf. bei Stellenanfragen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig anzugeben.

Die Geschäftsstelle

des „Wilsdruffer Tageblatts“.



Werkstätten für Orthopädie, Prothesenbau und Bandagen

Nur erstklassige, selbstgefertigte Bandagen zu allen Preisen.

Walther Kunde, Dresden-A.

Pirnaische Straße 43/45

Fernsprecher 19036 Geschäftsrückgründung 175

Am Sonntag abend verstarb nach schwerem Leiden

Herr Kaufmann Max Berger

der seit 1923 unserem Aufsichtsrat angehörte. Wir trauern aufrecht den frühen Heimgang dieses Mannes, der seine übernommenen Pflichten als Aufsichtsratsmitglied jederzeit treu erfüllt hat. Mit regem Interesse hat er an den Beratungen der Bank teilgenommen und mit seinem reichen Wissen und Können auf kaufmännischem Gebiete uns wertvolle Dienste geleistet.

Wir werden seiner jederzeit dankbar und ehrend gedenken!

Vorstand und Aufsichtsrat der Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Wilsdruff, den 23. September 1931.

Am heutigen Tage haben wir

Herrn Kaufmann

Max Berger

zur letzten Ruhe geleitet. Er war unserm Verein lange Jahre hindurch ein gewissenhafter Schatzmeister und ein treuer Verfechter seiner idealen Bestrebungen. Wir rufen ihm ein „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach. Er ruhe in Frieden!

Wilsdruff, 23. September 1931.

Gewerbeverein.

Photo - Vergrößerungen

in Tonverfahren oder Malerei

Jedes Format und schwierigster Auftrag wird ausgeführt.

G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land, Ruf Wilsdruff 125

Bei Bedarf an

blühenden Pflanzen,

Schnittblumen,

Binderei,

empfiehlt sich

Gärtnerei O. Nahr.

Es ist

ganz

falsch,

wenn man denkt, ohne

Tagespruch.

Du laufst nicht unbefangen zur Höhe streben.
Und wenn du auch ein Meisterleiter bist;
Abgründe drohn in jedem Menschenleben —
Und wenns das allerbeste ist.

Der Brand im Fernen Osten.

Krieg und Friedensverträge.

Die militärische und politische Lage in der Manchurie ist nach wie vor für die europäischen Beobachter unklar. Chinesische, japanische und russische Meldungen widersprechen sich und müssen vom Internationalen Standpunkt der einzelnen Staaten gewertet werden. Jedenfalls hat es den Anschein, als ob zunächst ein selbständiger Handstreich der japanischen Besatzung des südostasiatischen Konzessionsgebietes vorlag, der jetzt vom japanischen Kabinett gedeckt und begründet werden soll. Es besteht kein Zweifel, daß im japanischen Kabinett zwischen Militär und Diplomatie große Meinungsverschiedenheiten bestehen, die inzwischen außerordentlich heftig geworden sind. Die Lage ist aber so ernst geworden, daß der chinesische Gesandte in Genf erklärte, man unmittelbar vor einem Kriege stehen.

Durch den Appell Chinas an den Völkerbund wird der Konflikt noch besonders interessant, da sich jetzt in einem Beispiel erweisen soll, ob die Macht und das Ansehen des Völkerbundes stark genug ist, um einen zwischen zwei Nationen ausgetrockneten kriegerischen Konflikt in fachliche, diplomatische Verhandlungen zurückzuleiten. Während China sich bereiterklärt, sich den Empfehlungen des Völkerbundes zur Beilegung des Konflikts zu unterwerfen, schlug der japanische Botschafter vor, daß die japanische und chinesische Regierung in direkte diplomatische Verhandlungen ohne Hinzuziehung des Völkerbundes arbeiten solle, was aber von China abgelehnt wurde.

In den Verhandlungen des Rates schlug nach der Abgabe der chinesischen Erklärung Lord Robert Cecil vor, überzüglich die Protokolle der Aussprache im Völkerbund der amerikanischen Regierung zu übermitteln, um ihr damit die Möglichkeit eines Eingreifens in die in Gang gesetzte Regelung des Konflikts zu geben.

Herner müßten, so forderte Cecil, unbedingt die Truppen, die in das andere Gebiet eingedrungen seien, zurückgezogen werden. Derartige Maßnahmen seien vom Völkerbundrat bei allen internationalen Konflikten ergriffen worden, und es gebe keine Veranlassung, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen. Jedoch würden durch den japanisch-chinesischen Konflikt zwei internationale Instrumente, der Kellogg-Pakt und der pazifische Pakt, berührt, die beide von der amerikanischen Regierung unterzeichnet seien.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten nach der Erklärung Lord Robert Cecils unterbrochen.

Der Vorschlag Cecils hat allgemein größtes Aufsehen erregt, da durch diesen Vorschlag das bisherige Verfahren des Völkerbundes zur Beilegung von internationalem Konflikt aufgehoben und die amerikanische Regierung trotz ihrer schlenden Zugehörigkeit zum Völkerbund unmittelbar zur Beilegung des Konflikts angerufen worden ist.

Friedensschluß im fernen Osten?

Japan mit einer Konferenz einverstanden. Die japanische Regierung hat der chinesischen Regierung mitgeteilt, daß sie mit dem Vorschlag, eine Konferenz zur Regelung der japanisch-chinesischen Beziehungen einzuberufen, einverstanden sei.



Roman von Fr. Lehne

Ueberarbeitet durch C. Adermann. Romanzentrale Stuttgart

62

Da der Graf seine Zustimmung gab, konnte die Gräfin nicht gut widersprechen, obwohl ihr noch immer schönes Gesicht eisige Abwehr war. Inga lärmte sich nicht darum; sie war froh, sich einmal auszusprechen zu können. Zu Pfarrer Sturm hatte sie vollstes Vertrauen. Ebba war doch ganz unschuldig — daß die Mama so nachtragend und ungerecht sein konnte!

Nachdenklich hörte der alte Herr an, was der rote Mund da hervorprudelte.

„Liebe Komtesse Inga, zu meinem Bedauern erfuhr ich, daß Ihr töchterliches Verhältnis nicht so ist, wie es wohl sein müßte!“ warf er sanft mahnend ein.

Erregt entgegnete sie — „ich trage wirklich nicht die Schuld daran, Herr Pfarrer! Ich lasse mich nicht in eine Ehe zwängen, gegen die sich mein ganzes Ich sträubt! Dies ist der einzige Grund, weshalb ich mit Mama auf gespanntem Fuß stehe! Und wenn Sie ehrlich sein wollen, Herr Pfarrer, so müssen Sie zugeben, daß ich recht habe!“

„Man soll nicht mit Widerwillen in eine Ehe gehen! Doch müssen Sie bedenken, Komtesse Inga, daß die Frau Bräutin nur Ihr Glück will —“

„Ich weiß es, Herr Pfarrer; doch mein Glück sieht anders aus, als Mama es will — und nie werden wir darum in diesem Punkt zusammenkommen! Ihnen, Herr Pfarrer, kann ich es ruhig gestehen: ich möchte die Pfarrerin von Reinshagen werden! Und das ist der Mama zu wenig; sie will höher mit mir hinaus! Doch Christel Lenz und ich sind uns seit unserer Kinderzeit gut, und nichts

Hauswirtschaft und Volkswirtschaft.

Die ernährungspolitische Aufgabe der Hausfrau.

25 Milliarden gibt die Haushalte jährlich aus.

Mehr als jemals tritt heute eine große wirtschaftliche Verantwortung an die Hausfrauen in Stadt und Land heran, da durch die Hand der Haushalte jährlich 25 Milliarden für Nahrungsmittel, also mehr als die Hälfte unseres Volkseinkommens laufen. Sie müssen deshalb, so führte Reichernährungsminister Schiele in einem Vortrag im Rahmen der „Deutschen Woche“ in Bayern aus, ihr ganzes Tun und ihre ganze Leistung einsetzen, nicht zuletzt auch für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft.

Wie im einzelnen Haushalt ein mangelnder Ausgleich zwischen den Einnahmen und Ausgaben schließlich zu Unglück und Zusammenbruch führen müßte, so liege dies auch für den Ernährungshaushalt des ganzen Volles.

Aufgabe der Ernährungspolitik

sei, in gleicher Weise, wie es die Hausfrau in der Familie erreichen muß, die Sicherstellung der Ernährung des Volkes für die Dauer, die Erhaltung der Gesundheit des Volkes und die Sicherung der Unabhängigkeit der Ernährung von fremden Einflüssen als die Voraussetzung für die politische Freiheit. Diese drei Ziele könnten nur mit einer gelunden, wirtschaftlich rentierenden

bodenständigen Landwirtschaft

erreicht werden. Die Zustände hätten gezeigt, daß die Landwirtschaft in der Lage sei, die notwendigen Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Die Landwirtschaft sei also leistungsfähig und könne es auch bleiben, wenn ihr die notwendigen Voraussetzungen für eine wirtschaftlich gefundene Produktion erhalten und geschaffen werde, vor allem auch durch

Sicherung des Absatzes

ihrer Erzeugnisse im Auslande. Die diesjährige Ernte reiche in jeder Weise aus, um unser Volk bis zur neuen Ernte ausreichend zu versorgen. Ausgesamt werde die diesjährige Getreideernte mit 29,6 Millionen Tonnen um 700 000 Tonnen größer geschätzt als die des Vorjahrs. Die Kartoffelernte werde, falls keine elementaren Ereignisse das Bild ändern, etwa 43 Millionen Tonnen betragen. Dieser Mengen steht ein Speisefutterbedarf von nur 12 bis 13 Millionen Tonnen gegenüber. Auf dem Gebiete der Fleischversorgung ständen wir sogar vor der Tatsache, daß unser Schweinebestand um etwa drei Millionen Stück zu groß ist. Der Bestand an Kindern ist mit etwa 18½ Millionen Stück ebenso groß wie in der Vorkriegszeit und damit für den Bedarf

Wie das englische Parlament arbeitet.

Das englische Ermächtigungsgesetz angenommen.

Im Englischen Unterhaus wurde das Gesetz zur Abänderung des Goldstandardgesetzes von 1925 durchberaten. Nach der ersten begann sofort die zweite Lesung und nach einigen Reden stimmte das Unterhaus mit 275 gegen 112 Stimmen für das Gesetz. Nachdem das Gesetz anschließend noch durch den Ausschuß erledigt worden war, wurde es vom Unterhaus auch in dritter Lesung angenommen. Nach der Erledigung durch das Unterhaus wurde das Gesetz vom Oberhaus innerhalb von zwei Minuten angenommen. Zwölf Lords waren anwesend. Im Anschluß an die Abstimmung wurde die Zustimmung des Königs kommissarisch erteilt.

Maßnahmen gegen Preistreiberei.

Pressemeldungen zufolge hat die englische Regierung nach Rücksprache mit den Vertretern des Handels alle Maßnahmen ergriffen, um nötigenfalls eine ansteigende Kontrolle der Preise für Nahrungsmittel und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs durch-

100 Pfennig wirkt wie gurgeln
es beugt Erkältungen vor! **50 Pfennig**

wird mich von ihm abringen! Mama kann aufbieten, was sie will!

Liebenoll schaute der Pfarrer dem jungen Mädchen in das erregte Gesicht.

„Wenn Frau Gräfin sieht, daß Ihre Liebe keine törichte, romantische Mädchenträumerei ist, sondern die echte tiefe Frauenliebe, wird sie eines Tages sicher ein Einsehen haben! Werben Sie um das Verstehen Ihrer Mutter in Geduld! Gottes Wege sind oft wunderbar!“

Er begleitete Inga nach dem Schulhaus zu Ebba, die mit Frau Angela im Garten war. Beide suchten Schneeglöckchen. Die warmen Sonnenstrahlen hatten die ersten Frühlingsboten hervorgelockt, und Ebba hielt schon ein Sträußchen davon in den Händen.

„Ebba —!“

Die Gerufene wandte sich um.

Da sah sie Inga Reinshagen rotwangiges Gesicht über dem Zaun.

„Inga!“ jubelte sie überrascht.

Sie lief ihr entgegen, und lachend und weinend hielten sie sich umfangen.

„Ich muß dich sehen, Ebba, Liebst! Ganz einfach hab' ich Herrn Pfarrer begleitet!“

Mit einer Neugierde, die sie nicht ganz verbergen konnte, sah sie die jetzt langsam näherkommenden Angela entgegen. Sie mußte die Schönheit und Vornehmheit dieser Frau bewundern, die vom Nimbus einer hohen Künstlerkarriere umfloß.

„Die Eltern werden sich sehr freuen, gnädige Frau, Sie heute nachmittag zu sehen!“ bemerkte Inga, nachdem Ebba sie vorgestellt.

„Frau Angela lächelte ein eigenes Lächeln.

„Ich werde mir die Ehre geben!“

„O — Ebba, ich habe so viel Sehnsucht nach dir gehabt! Und so viel habe ich dir zu erzählen! Auf jeden Fall muß ich dich länger sprechen. Zeit möchte ich wieder gehen, um pünktlich zu Tische zu sein!“

„Ich begleite dich!“

völlig ausreichend. Trotzdem aber hätten wir in den letzten Jahren immer noch

eine Einfuhr von Agrarprodukten

gehabt, die bis zu vier Milliarden jährlich betrug. Nochbare Devisen flössen dafür ins Ausland und gingen unserm Binnenmarkt verloren. Zum Jahre 1930 sei es gelungen, die Lebensmittelreserve gegenüber dem Jahre 1929 um 850 Millionen Mark zu verringern. Trotzdem seien 1930 immer noch für 2% Milliarden landwirtschaftliche Erzeugnisse eingeführt worden, die in unserem Lande hätten erzeugt werden können. Diese Tatsache habe nicht nur die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft schwer geschädigt, sie sei auch gleichzeitig mit der

Aussperrung von Arbeitsmöglichkeiten für deutsche Arbeiter. Bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen befinden etwa 40 bis 50 Prozent des Wertes aus Lohn. Hunderttausende von Arbeitern könnten demnach auf dem Lande Arbeit finden, wenn die Erzeugung der bisher eingeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse in unsere Grenzen verlegt würde. Unsere Wirtschaftspolitik müsse von solchen Gesichtspunkten umgestaltet werden, als unsere Ausfuhr am Weltmarkt auf immer höhere Schwierigkeiten stößt und vor allem sich trotz aller politischen und wirtschaftlichen Opfer nicht als steigerungsfähig erweist. Die Vorgänge in der Weltwirtschaft forderten von uns zwangsläufig durchgreifende Maßnahmen

zur Stärkung unseres Binnenmarktes,

d. h. in erster Linie der Landwirtschaft. Wir würden damit durchaus keine ideologisch orientierte Politik irgendeiner nationalen Nutznieße betreiben, sondern würden nur die realen Gegebenheiten Rechnung tragen, die uns von außen aufgezwungen werden und gegen die wir uns zur Wehr setzen müssten. Gegen die den Binnenmarkt fördernden Bestrebungen werde immer wieder der Vorwurf erhoben, daß sie zu einer

Verteuerung der Lebenshaltung

führt. Auf wie schwachen Füßen diese Behauptung steht, beweise eine vergleichende Statistik der Lebenshaltungskosten des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Danach gehörte Deutschland trotz aller Agrarmassnahmen bei weitem nicht zu den Ländern, die besonders hohe Lebenshaltungskosten aufzuweisen haben. Es gebe also, alle verfügbaren Kräfte anzuwenden, um den Binnenmarkt zu fördern und zu unterstützen.

An dieser Aufgabe mitzuwirken sei für alle Hausfrauen ein doppelter Pflicht. Ein Volk, das so arm sei wie das deutsche und unter außerordentlichem Mangel an Devisen und rückender Arbeitslosigkeit leide, könne es sich nicht leisten, mehrere Milliarden Mark jährlich für Auslandsware auszugeben, die durch deutsche Erzeugnisse und deutsche Arbeit erzeugt werden könnten. „Hausfrauen kaufen deutsche Waren. Ihr habt euren Männer Arbeit und Brot!“

führen zu können. Die Zeitungen ermahnen die Hausfrauen, auf keinen Fall erhöhte Preise zu zahlen, da hierfür kein Grund vorliege.

Rassenrüstung englischer Touristen.

Infolge der englischen Krise waren die Pariser Großbanken von englischen Touristen belagert, obgleich das Gehalt jeden amtlichen Kuriers die Wechselgeschäfte unmöglich machte. Ein großer Teil der englischen Besucher trat sofort die Rückreise nach London an, die Züge nach Calais und Dover waren überfüllt. Man rechnet damit, daß sich diese Rassenrüstung im Laufe der kommenden Tage noch verstärkt.

Minister auf Reisen.

Hoovers Einladung. — Die Reise Paris-Berlin.

Die Einladung des französischen Ministerpräsidenten, nach Washington zu kommen, um mit Präsident Hoover alle wichtigen internationales Fragen zu besprechen, wird in der französischen Öffentlichkeit mit großer Genugtuung aufgenommen. Wenn Laval sich noch nicht entschlossen habe, die Einladung endgültig anzunehmen, so herrsche kein Zweifel darüber, daß er sich bereits im Laufe des kommenden Monats nach Amerika einschiffen werde. Man unterstreicht, daß Laval unmöglich diese Einladung abschlagen könne, die sowohl für ihn persönlich wie auch für Frankreich sehr schmeichelhaft sei. Der „Figaro“ hebt hervor, daß Präsident Hoover nur Laval eingeladen habe und zieht daraus den Schluss,

Als Ebba und Inga Arm in Arm durch das Dorf gingen, fuhr fast aus jedem Fenster ein Kopf heraus. Die Neugierde plagte die biederer Dorfbewohner zu sehr. Was ging im Lehrerhaus vor? Leider hatte man die schöne Dame, bei der Ebba in Stellung war, noch gar nicht recht zu Gesicht bekommen.

Es mußte doch nichts an dem sein, was die Lotte Mähler gesagt — man hatte es gleich nicht geglaubt! Die Lotte war gerade die richtige! In Berlin war sie jetzt; die Großeltern sagten zwar, sie sei in einem Geschäft; aber das war nicht wahr! In einem kleinen Weinrestaurant war sie Kellnerin! Sie hatte es dem Schmid Franz ja selbst gesagt, mit dem sie immer gegangen! Die Ebba Lenz war doch eine ganz andere! Genau so fein und vornehm wie die Komtesse Inga war sie!

Ausführlich mußte Ebba nun der Freundin berichten, was sie seit ihrer Flucht aus Dresden getan und wie sie zu Angela Graf gekommen!

— böse, sehr böse mußte ich dir eigentlich sein, Ebba! Wie hast du uns in Aufregung gebracht! Die Mädel hat dich schon unter Räubern und Zigeunern vermutet, und so wie Hanno an jenem Tag war, habe ich ihn nie gesehen! Er liebt dich, Ebba —

„Es war ein Traum, Inga!“ wehrte sie müde lächelnd ab — „und viel zu schön, um Wirklichkeit zu werden! Du kennst das unüberwindliche Hindernis —“

„Ach, ob so unüberwindlich? Kürzlich erst hat er zur Mama gesagt, daß er dich nie vergessen kann und er schwerlich eine andere heiraten wird! Vielleicht wirkt mein Beispiel ansteckend auf ihn! Denn ich behaupte meinen Willen!“ Inga drückte Ebbas Arm ganz fest — „du sollst ich dir ein Geheimnis verraten? Mein Geheimnis, das für die Familie aber keins mehr ist — darum bin ich ja mit Mama sehr gespannt — ich warte auf Christel —“

Ebba blieb vor Überraschung stehen.

„Inga, seid ihr euch einig?“ rief sie freudig erschreckt, „ach, ich weiß ja, wie sehr Christel dich liebt —“

(Fortsetzung folgt.)

dass das Ansehen Briands in der Welt immer mehr abnehme. Die Berliner Reise der französischen Minister, die noch nicht in allen Teilen vorbereitet ist, unterliegt trotz gegenseitiger Gerüchte keinem Zweifel mehr. Ein Ministerrat wird zusammentreten, um die letzte Hand an das Programm zu legen, das man französischerseits für die Unterredung mit den deutschen Ministern ausgestellt hat.

4,3 Millionen Arbeitslose.

Die Arbeitsmarktlage im Reich. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in der ersten Hälfte des September ungefähr in der gleichen Weise weiter entwickelt, wie in der vorhergehenden Berichtszeit. Die Zahl der Arbeitslosen stieg ab 31. August bis zum 15. September um rund 100 000 auf rund 4 324 000. Seit der Anfang Juli einsetzenden Verschlechterung hat die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre kaum schneller, nämlich um rund 371 000, zugenommen als im Vorjahr.

Die Belastung der von der Reichsanstalt verwalteten Unterstützungsleistungen hat zusammen um rund 70 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen und ist in der Arbeitslosenversicherung auf rund 1 324 000, in der Krisensfürsorge auf rund 1 122 000 gestiegen. Von der Zunahme zwischen Ende August und Mitte September entfallen über 42 000 Unterstützungsempfänger auf die Arbeitslosenversicherung, nicht ganz 82 000 auf die Krisensfürsorge.

Schweres Segelbootunglück an der Nordseeküste.

Vierzehn Todesopfer.

Ein Segelboot, das dem Borkumer Badechef Specht gehörte, ist auf der Fahrt von Juist nach Borkum gesunken. Das Boot, in dem sich achtzehn Personen, zum größten Teil jugendliche Mitglieder des Turnvereins Borkum befanden, ist südlich der Vogelinsel Memmert aufgelaufen. Es scheint festzustehen, dass das Unglück

vierzehn Opfer

gesordert hat. Vier Personen sind gerettet worden. Die Hoffnung, dass von den vierzehn vermissten Personen, unter denen sich auch der Badekommissar befindet, noch jemand gerettet werden könnte, ist ausgegeben worden. An der Suche nach den Vermissten beteiligte sich auch ein Flugzeug aus Norderney.

Das Boot, das den Namen "Annemarie" führte, war Sonntag zu einem Turnabend nach Juist gefahren und trat am Montag abend die Rückfahrt nach Borkum an, obwohl es in Juist gewarnt worden war, da im Wattenmeer schwere See stand. Die Heimfahrt hätte bei den schlechten Wetterverhältnissen vier bis fünf Stunden dauern können. In Borkum aber warnte man die ganze Nacht vergeblich auf die Rücksicht der "Annemarie". Dienstag früh kam die Hiobsnachricht, dass das Boot auf den "Harten Sand" aufgelaufen,

volgeschlagen und gesunken sei. Drei Fahrtteilnehmer kamen sich am West fest und mussten mit ansehen, wie einer ihrer Gefährten nach dem andern von den hochgedehnten Wellen über Bord gespiült wurde. Außer diesen drei Fahrtteilnehmern wurde dann noch ein vierter gerettet. Der Badechef Specht, der im 47. Lebensjahr steht, hinterlässt fünf Söhne. Er besaß auf Borkum eine Buchdruckerei.

Parteigericht gegen Sonderaktionen.

Die SPD rückt von der Friedensgesellschaft ab.

Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei hat nach mehrstündiger Beratung über die Frage der Sonderaktionen von einzelnen Gruppen der Partei einen Beschluss geagt, in dem es u. a. heißt: "Der Parteiausschuss befiehlt, dass die Zugehörigkeit zur Deutschen Friedensgesellschaft und die Mitarbeit an der Zeitschrift „Das andere Deutschland“ unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Er befiehlt dasselbe für alle diejenigen, welche entgegen dem Heidelberger Beschluss sich den Sonderbestrebungen beteiligen. Der Parteiausschuss fordert den Parteivorstand auf, alle zur Bekämpfung der Sonderbestrebungen notwendigen Schritte ungesäumt vorzunehmen."



Roman von Dr. Lehne
Urhandschlag durch C. Adermann, Romanzentrale Stuttgart

63]

— und ich ihn auch, Ebba! Wir haben uns ausgesprochen! Geduld müssen wir allerdings haben! Mama hat alles Mögliche ver sucht, mich anderen Sinnes zu machen! Doch der Ingasche Troylop gibt nicht nach —

Man stand mit dem Plaudern kein Ende; erst an der Parkmauer des Schlosses blieb Ebba, beinahe erschreckt, dass sie so weit mitgegangen, stehen.

"Ich muss jetzt umkehren, Inga, Mutter wird auf mich warten! Der Tisch ist zu decken und noch allerlei in der Küche zu helfen —"

Pötzlich überging eine flammende Röte ihr Gesicht — Hanno Reinshagen trat ihr unvermutet in den Weg! Er hatte das schwere Tor in der Parkmauer aufgeschlossen und stand plötzlich vor den beiden jungen Damen. Wie seine blauen Augen doch bei Ebbas Anblick leuchteten! Sie zitterte vor ihm wie ein kleines Schulmädchen, das Strafe zu erwarten hatte. Was wollte er von ihr? Sie war doch fertig mit ihm — ganz fertig!

Hanno hatte auf die Schwester gewartet — getrieben von Neugierde, etwas über Ebba zu erfahren!

Und da sah er zu seiner freudigen Überraschung, dass die Geliebte Inga begleitete — hoffentlich würde sie nicht vorzeitig umkehren; das war seine Befürchtung! Wiederum rechnete er mit der Plauderlust der Mädchen — und er hatte sich nicht getäuscht — Ebba kam mit! Mit seinen Blicken verblüffte er sie förmlich; über alle Begriffe holdselig war sie — wie der frühe Lenztag heute! — Sie

Polizeikandal in Schneidemühl.

Spionageverdacht gegen einen Kriminalkommissar.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, dass die Schneidemühl Kriminalräte Philipp und Rozumal im Verdacht stünden, Gelder aus dem Fonds zur Verbrecherbekämpfung für sich verwendet zu haben. Im Verlaufe der gegen die beiden Kriminalräte eingeleiteten Untersuchung wurde auch der Leiter der Spionageabteilung

Kriminalkommissar Walz,

ernommen. Walz erlitt während der Vernehmung einen Nervenzusammenbruch und verweigerte dann jede Aussage. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung fand man auch Originale und Abschriften von Dokumenten, die Walz sich angeblich haben soll, um sie gegebenenfalls an feindliche Militärmächte zu verkaufen. Die Dokumente befassten sich besonders mit dem polnischen Geheimdienst. Ein gegen Walz erlassener Haftbefehl konnte noch nicht vollstreckt werden, da ihm von zwei Ärzten Haftunfähigkeit bescheinigt worden ist.

Schwere Zuchthausstrafen beantragt.

Die Kurfürstendamm-Krawalle vor dem Richter.

In dem Prozess um die Kurfürstendamm-Krawalle in Berlin wurden vom Staatsanwaltshofrat Stade zum Teil sehr schwere Strafen beantragt. Die Strafanträge gegen die drei Rädelsführer Ponte, Gehrke und Brandt lauteten wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf auf je zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Entfernung. Gegen die übrigen Angeklagten wurden wegen schweren Landfriedensbruches, wegen Anstiftung bzw. Beihilfe zum einfachen Landfriedensbruch, sämtliche in Tateinheit mit Aufreizung zum Klassenkampf Strafanträge von einem Jahr bis zu zwei Jahren sechs Monaten gestellt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Rückflucht der Arbeitslosen.

In der Reichskanzlei fand eine Besprechung statt, die der Frage der Rückflucht von Arbeitslosen galt. Die Vorarbeiten für die Rückflucht sind, wie versichert wird, bereits ziemlich weit gediehen. Die Arbeiten über den gesamten Komplex des Winterprogramms werden sich vorausichtlich bis in die nächste Woche hinziehen.

Bedenken gegen die Rechts Gültigkeit der preußischen Sparverordnung.

Vom Präsidium des Deutschen Richterbundes wird folgendes mitgeteilt: "Das Präsidium des Deutschen Richterbundes hat gegen die Rechts Gültigkeit der preußischen Sparverordnung die schwersten Bedenken, insbesondere insofern, als sie willkürlich einige Beamtengruppen herausgreift und in ihren Bezügen heruntersetzt, als sie lerner diese Anordnung entgegen der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zeitlich nicht einschränkt."

Großbritannien.

Die Beschwerden der englischen Matrosen.

In den Häfen von Devonport, Chatham und Portsmouth begannen die Untersuchungen über die Beschwerden der Mannschaften der atlantischen Flotte. Durch die neue Verfügung der Regierung, dass die Gesamtstärke nicht mehr als 10 Prozent betragen und die Zulagen unverändert bleiben, ist eine neue Lage geschaffen, wodurch schon viele Beschwerden der Mannschaften erledigt sind. Die Schiffssdisziplin ist nach Berichten von Augenzeugen wieder auf. Die Mannschaften sind ohne Zwischenfälle von ihrem Urlaub zurückgekehrt.

Aus In- und Ausland

Leipzig. Die Ernennung des Reichsgerichtsrates Gundel zum Senatspräsidenten im Reichsgericht ist beim Reichsgericht eingetroffen. Wie erwartet, hatte sich die preußische Regierung gegen die Ernennung Gundels ausgesprochen.

Dortmund. Die Verhandlungen für den Ruhrbergbau sind von Schlichter für den Bezirk Westfalen bis auf weiteres vertagt worden.

war in ihrer Haltung sicher geworden! Und doch so frühlingsfrisch und herbe, dabei voll verhaltener Wärme. Er gedachte ihrer schenken und doch so heißen Küsse — Ebba, Ebba! Sein kleines, süßes Mädel! In Gedanken gab er ihr alle Roseworte. Er überlegte nicht, dass es doch sehr seltsam war, nach allem eine Begegnung zu suchen, anstatt zu meiden! Und da er gewöhnt war, zu tun, was ihm beliebte, erwartete er die beiden jungen Damen. Und nun stand sie vor ihm, und er brauchte nur die Arme auszustrecken, um sie an seine Brust zu ziehen, wie an seligen Tagen, in denen sie an nichts als an ihre junge Liebe gedacht —!

Und nun war sie getrennt von ihm durch Welten — und um ein Nichts! Wog ihre reizende, unschuldige Persönlichkeit gar nichts, weil sie nicht den Glanz eines hochtönenden Namens trug?

Konnte ein Mensch wie Ebba aber nicht eine ebenso untaugliche Repräsentantin seines Namens, nicht eine ebenso würdige Mutter seiner Kinder werden wie jede andere, deren Herkunft klar vor aller Augen lag?

Waren alle Bedenken, alles Überlegen, alle Standesvorurteile nicht lächerlich, wenn man sich damit nur sein Glück verschärzte?

Holdes, blühendes Leben stand greifbar vor ihm — und er sollte sich von alten, verstaubten Gezeiten leiten lassen? Sein junges, heißes Blut, sein gesundes Empfinden empörten sich dagegen, da er das geliebte Mädchen wiedergesehen!

Ebba hatte ihre Überraschung und Besangenheit überwunden.

"Lebe wohl, Inga!" sagte sie hastig, sich zum Gehen wendend.

"Bekomme ich keine Hand?" fragte Hanno, und da sie ihm nicht antwortete und ihre Schritte beschleunigte, vertrat er ihr einfach mit seiner großen gewichtigen Persönlichkeit den Weg.

"Ebba — nur einen lieben Blick und einen Hände-

Die Direktorengehälter

subventionierter Betriebe.

Ein Zentrumsbauzug.

Im Preußischen Landtag hat die Zentrumspartei folgenden Urantrag eingebracht:

In den letzten Jahren haben sich sowohl der Preußische Staat als auch das Reich in zunehmendem Maße an der Subventionierung notleidender industrieller Betriebe beteiligt. Durch diese Subvention werden öffentliche Mittel zur Aufrechterhaltung der Betriebe verwendet.

Bei der in diesen schweren Zeiten notwendigen Sparanstalt würde es sich nicht vereinbaren lassen, dass in diesen durch öffentliche Mittel geführten Betrieben übermäßig hohe Direktorengehälter gezahlt werden.

Wir beantragen daher, der Landtag solle beschließen: Das Staatsministerium wird erachtet, im Einvernehmen mit der Reichsregierung als bald in eine Prüfung einzutreten, ob die Direktorengehälter in den vom Staat subventionierten Unternehmen angemessen sind. Begebenfalls soll von einer angemessenen Zulistung dieser Gehälter die weitere Unterstützung abhängig gemacht werden.

Ein Riesenbetrugsprozess.

Die Reichsbahn um 200 000 Mark betrogen.

In Oppeln begann ein Prozess, der als der größte Strafprozess, der je in Oberschlesien verhandelt wurde, bezeichnet wird. Der Verhandlung liegen

riesige Schreibungen

zurgrunde, die in den Jahren 1923/25 beim Oppeler Ausbesserungswerk der Reichsbahn vorgekommen sind. In verantwortlichen haben sich frühere Lieferanten des Ausbesserungswerkes, die das Werk um 200 000 Mark betrogen haben sollen, und zwar dadurch, dass sie Material in Rechnung stellten, das sie in Wirklichkeit gar nicht oder nicht in der angegebenen Menge geliefert hatten. Außerdem sollen sie den Materialienoberaufseher beim Ausbesserungswerk, Woschek, bestochen haben. Angeklagt sind der Kaufmann Bruno Wölk aus Oppeln, der Kaufmann Gedai aus Brieg, der Kaufmann Dr. Willecz aus Berlin-Tempelhof und der Oberlausitzer Woschek aus Oppeln. Dr. Willecz ist zu der Verhandlung nicht erschienen, da er sich angeblich wegen eines Nervenzusammenbruchs im Sanatorium befindet. Das Verfahren gegen ihn ist abgetrennt worden. Der Prozess dauerte mehrere Wochen.

Neues aus aller Welt

Ein bekannter Theaterbaumeister gestorben. In München starb im Alter von 69 Jahren der Architekt Professor Max Littmann. Littmann war einer der bekanntesten Theaterbaumeister der Kriegszeit. Das Münchener Prinzregententheater, das Berliner Schillertheater, die ehemaligen Hoftheater in Weimar und in Stuttgart, das Theater in Rüssingen u. a. sind von ihm erbaut worden. Er war auch der Erbauer des Münchener Hofbräuhauses.

Aus Rache in die Kafe gebissen. Gegen ein Schiffsgerichtsurteil, durch das er zu elf Monaten Gefängnis und 1000 Mark Buße verurteilt wurde, hatte der Turner Babial aus Spandau Berufung eingelegt. Babial hatte einer Frau, die seine Freundin gewesen war, die Kafe durchgebissen, als die Frau nichts mehr von ihm wissen wollte. Die Strafanmer verwarf die Berufung mit der Begründung, dass das Urteil der ersten Instanz nicht zu hart sei. Man möchte eher meinen, dass es nicht hart genug gewesen sei.

Versicherungsbetrag mit Hilfe der Versicherungsagenten. In Oppeln beginnt ein Prozess gegen 380 Angeklagte, die sich wegen Versicherungsbetruges zu verantworten haben. Die Angeklagten hatten Unfallversicherungen abgeschlossen und sich dann auf Autorenn der Agenten geringfügige Verletzungen beigebracht. Die Unfallsummen teilten sie mit den Agenten.

Ein dänischer Dampfer in Holtenau festgelegt. Der rund 1000 Tonnen große dänische Dampfer "Viebels Maers" wurde nach der Kanal durchfahrt im Holtenauer Hafen durch die Zollfahndungsstelle Kiel festgelegt, weil er eine Ladung Schrott für Eddingen an Bord hatte und Schrottausfuhr ohne Genehmigung verboten ist.

In den Fahrstuhlschacht gestürzt. In Bükarest ist der ehemalige rumänische Minister und Universitätsrektor Banatti, als er im dritten Stockwerk seines Hauses in

druck!

Ohne weiteres nahm er die kleine feste Mädchenhand. Ebba —!

Sie zitterte am ganzen Leibe, als sie plötzlich seine Lippen auf ihrer Hand fühlte und ihren Namen mit so eigner zärtlicher Betonung nennen hörte.

Sie riss sich los und lief in größter Verwirrung davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Hanno sah Inga an — „ist es nicht zum Tollweden?“

Inga schüttelte den hübschen Kopf.

„Nein, Hanno! Ich könnte es eher sagen als du —“ entgegnete sie mit Betonung — „Du bist ein Mann!“

„Was willst du damit sagen?“

„... dass du dir vollständig klar sein musst, was du tun willst! Ebba ganz meiden wäre das in deinem Fall Gebebe —! Versteh mich nicht falsch — Ebba ist mir die liebste Freundin! Meine Ansichten, die frei von Vorurteilen sind, kennst du —! Unruhe darfst du aber nicht wieder in ihr Leben bringen; sie hat zu schwer gelitten! Entweder — oder —“

„Wenn ich nun das oder wähle —?“

Erstaunt sah sie den Bruder an.

„Ach — wenn man Ebba nur sieht — so vergisst man alles, was trennend zwischen ihr und uns steht!“ sagte er hastig und wie sich entschuldigend.

„Du weißt, ich habe sie zu Ebba gehalten! Ich habe sie nicht verleugnet —!“ Ingas Worte trafen Hanno; er wurde dunkelrot.

„Das darfst du nicht sagen, Inga! Ich habe es auch nicht getan, und endgültig aufgegeben habe ich Ebba nicht. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen —“

Ja, das letzte Wort war nicht gesprochen!

Wenn Hanno ahnte, wie tief einschneidend dieses letzte Wort für ihn war —!

Fortschreibung folgt.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

ten Fahrstuhl steigen wollte, durch die geöffnete Tür des Fahrstuhlschachtes in die Tiefe gestürzt, wo er mit zerstörten Gliedern tot liegen blieb. Das Unglück ist auf die starke Kurzsichtigkeit Panigratis zurückzuführen.

Kleine Nachrichten

Landtagseinberufung abgelehnt.

Berlin. Der Altersrat des Preußischen Landtages lehnte mit zwölf Stimmen der Regierungsparteien gegen neun Stimmen der Rechtsparteien und der Kommunisten den von den Deutschnationalen unterstützten kommunistischen Antrag auf sofortige Landtagseinberufung zwecks Beratung der Notverordnungen ab. Staatssekretär Weihmann gab die Erklärung ab, daß die preußische Staatsregierung die Notverordnungen, die auf die Frage hinsichtlich ihrer Verfassungsmäßigkeit sorgfältig überprüft worden seien, für rechtsgültig halte.

Schutz der Ernte.

Berlin. Auf Grund einzelner Vorkommissen ersucht der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß die Polizeibehörden, dafür zu sorgen, daß die an dem Felde stehenden oder schon eingezeichneten Feldfrüchte vor dem Zugriff radikaler Elemente geschützt werden. Die staatliche Polizei soll die Gemeindepolizeibeamten hierbei unterstützen. Zweckmäßig wird dabei auf verirrte Beamte zurückzugreifen sein.

Wiedereröffnung der Londoner Börse.

London. Die Londoner Börse wird am Mittwoch wieder geöffnet.

Handvertreter in Moskau.

Moskau. Zu den Übungen der Roten Armee im Sommermoskau gibt der Kriegs- und Revolutionstat bekannt: Die Übungen der Roten Armee verlaufen gut, besonders ist die Täglichkeit der Infanterie, der Kavallerie und anderer Truppenartillerie hervorzuheben. Ungünstig arbeitet die russische schwere Artillerie, die sich an die anderen Waffengattungen nicht anpassen kann. Besonders gut ist die Täglichkeit der russischen Militärluftflotte. Der Kriegsminister Boroditshow hat den Übungen der Roten Armee beigewohnt und die Truppen bestätigt.

Das Bestinden von Dr. Hes.

Berlin. Das Bestinden des Zentrumsabgeordneten Dr. Hes ist durchaus zufriedenstellend. Die Operation ist sehr gut verlaufen. Immerhin wird es einige Zeit dauern, daß Dr. Hes den parlamentarischen Arbeiten entzogen bleibt. Der stellvertretende Vorsitzende Siegler führt inzwischen die Geschäfte des Vorsitzenden des Zentrumsräts im Preußischen Landtag.

Am 17. Oktober dritte Südamerikafahrt des "Groß Zeppelin".

Friedrichshafen. Der Start des "Groß Zeppelin" zur dritten Südamerikafahrt in diesem Jahr ist nun endgültig auf den 17. Oktober festgesetzt worden. Die Ankunft in Recife am 20., die Rückfahrt von Recife am 24. Oktober erfolgen. Die Ankunft in Friedrichshafen ist für den 27. Oktober vorgesehen.

Die Reichstagsfraktion der NSDAP. an den Kanzler.

München. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat an den Reichskanzler ein Telegramm gesandt, in dem sie wichtigen Schutz gegen die Kommunisten fordert.

Mazedonische Radhe.

Sofia. Am bisherigen Zentralgespräch gab der Häfling Deutsche Astrofoss zahlreiche Revolverschüsse auf seine Mitgefangeenen Astrofoss und Traisoff ab und verletzte sie schwer. Die Opfer des Anschlags hatten im Februar dieses Jahres auf offener Straße den bekannten Häflingen der Michaelowski, Gjuroff, ermordet, so daß es sich bei dem heutigen Revolverschlag offenbar um einen Mord an der Michaelowski handelt. Es ist für die Ermordung Gjuroffs handelt. Die Gerichtsbehörden untersuchen augenblicklich, auf welche Weise der Häfling Astrofoss in den Besitz des Revolvers kommen konnte, und versuchen, daß das Gesangnispersonal ihm Beweise geleistet hat.

Marseille auf der Wanderschaft.

Einem Bericht an den Bürgermeister von Marseille folge, will ein dortiger Architekt die beunruhigende Feststellung gemacht haben, daß die auf einem Hügel oberhalb des Rathauses des französischen Mittelmeerbades gelegene Kirche des Accoules in den letzten Jahren ihre Stellung zu den beiden markanten Leuchttürmen von Faranam und Cap Couronne wesentlich verändert habe. Trifft diese Behauptung

tung zu — wie sofort durch Vermessungen ermittelt werden soll —, so würde damit erwiesen sein, daß der von engen Hassen durchzogene und dichtbevölkerte Stadtteil zwischen dem alten Hafen und der Kathedrale, also der Fernpunkt von Marseille, langsam dem Meer zuwandert.

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Agentur für Versicherungsgesellschaften

Wilhelm, Berthold, Feldweg 233 D.

Anzeigen-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, **0306** 6
(auch für auswärtige Zeitungen).

Auto-Reparaturwerkstatt

Zobel, Alfred, Friedhofstraße (Elektrofötterwerk), **0306** 143.

Autovermietung (Kraftdroschke)

Gischer, Erich, Meißner Straße 206, **0306** 104.
Otte, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß, Adler), **0306** 405.

Badeanstalt

Stadtbad, Pöhlker Erich Hausmann, Löbauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte

Girofalle und Sparfalle, Rathaus, **0306** 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiberger Straße
Nr. 108, **0306** 491.

Bau- und Möbelindustrie

Sietzing, Am unteren Bach 250 B.

Botschaftswerk

Blöcher, Otto, Bahnhofstraße 127, **0306** 584.

Buchbinderei

Blümke, Arthur, Zellaer Straße 29, **0306** 6.

Dachdeckerei in Ziegel und Schiefer

Foncara, Erich, Neumarkt 169.

Färbererei und Reinigung, Plisseypresserei, Hohlraum- und Schnurstähnerei

Dürre, Alfred, Seeblerstraße 183.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Betrieb,

Tankstelle, Oels, private Automobilfahrschule, Fahrräder und Motorfahrräder, Nähmaschinen

Fr. Arthur Fuchs, Wall 8, **0306** 492.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten

* auch Motorrad-Reparaturwerkstatt.

Dürre, Alfred, Seeblerstraße 183.

* Marschner, Erich, Dresden Straße 234.

Gärtnererei

Kesselsdorf:

Beyer, Rob., Bäume, Topfpflanzen, Kräuterkulturei

Glaserei (Bildereinrahmung) und Glashandlung

Hombach, Willy, Marktstraße 89.

Grabsteinengeschäft (Steinbruchbetrieb)

Woll, Karl, Meißner Straße 203.

Heilkundiger für alle Krankheiten (Homöopathie, Biochemie, Naturheilkunde). — Urin-Untersuchungen

Schubert, Job, Meißner Straße 206, **0306** 145.

Herrengarderobegeschäft

Piattner, Curt, Dresden Straße 60.

Holzbildhauer

Birnfeld, Kurt, Seeblerstraße 79.

Insolaten-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29, **0306** 6

(auch für auswärtige Zeitungen).

Maschinenbau und Reparatur

Schwecke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35, **0306** 511.

Aus Sachsen's Gerichtshäfen.

Prozeß Urteilssitz in 2. Instanz.

Dresden. Die Vorarbeiten für die Verhandlung des Urteils-Prozesses dienten in etwa fünf Wochen beendet ein, so daß Anfang November mit dem neuen Beginn des Prozesses vor dem Landgericht Dresden zu rechnen ist.

Pflastersteine und Stinkbombe.

Leipzig. Am 12. Juni abends fand es vor der Galivirchshaft zum neuen Hofentzerrn in der Lügner Straße, in der eine Versammlung der NSDAP stattfand, sowie in den angrenzenden Straßen zu Anfangsungen und Umzügen von Kommunisten. Zur Herstellung der Ordnung mußte wiederholte Polizei eingreifen. Unter der Menge befanden sich der Swinner Wintrup und der Maler Heß aus Leipzig. Bei der Verhaftung der beiden wurden bei Wintrup zwei Steine und bei Heß ein Stein vorgefunden. Das Gericht verurteilte wegen Vergehen gegen das Gesetz des Waffenmehrbauchs beide Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis.

Zu der Stadtverordnetenversammlung vom 22. April wurden von der Tribüne aus in den Saal Stinkbombe und Knallzersetzer geworfen, so daß die Versammlung unterbrochen und der Saal gelöscht werden mußte. Der Arbeiter Laut wurde als die Person ermittelt, die die Stinkbombe geworfen hatte. Der Angeklagte gab an, daß er von seinen Geschwillingen zum Werfen der Bomben aufgefordert worden sei. Das Schöffengericht erkannte auf fünf Tage Haft.

Pfarrer Strieger wieder freigesprochen.

Dresden. Am 12. August sprach das Schöffengericht den Pfarrer Strieger aus Eschede bei Frohburg vor der Anklage eines Vergehens gegen das Republikanergesetz frei. Pfarrer Strieger, der angab, mit Eiser und Leidenschaft Nationalsozialist zu sein, sollte in einer Versammlung im "Käferhof" in Niedergörsdorf den früheren Reichsaufseminarier verunglimpft und die Staatsform als korrumpt bezeichnet haben. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, und die Große Strafkammer des Landgerichts hatte sich erneut mit dieser Sache zu beschäftigen. Der Angeklagte beharrt erneut Inhalt und Form der Äußerungen, die der frühere Religionslehrer Fabian und ein kommunistischer Zeuge gehört haben wollten. Das Gericht verwies die Berufung der Staatsanwaltschaft. Es hatte ebenfalls wie die Vorsitzende den Zeugenauftreten ein ausdruckendes Gewicht nicht beizumessen können.

Ministerialrat Johnson dienstentlassen.

Disziplinarmaßnahmen. Im Dienststrafprozeß gegen Ministerialrat Johnson im sächsischen Justizministerium hat die Strafkammer dem Antrage auf Dienstentlassung stattgegeben. Jedoch werden dem Angeklagten auf Lebenszeit 80 Prozent seines Ruhegehaltes zugestanden.

Wunderkinder.

Von Professor Dr. M. H. Wagner-Jena.

In dem Werk liegt die Vorstellung von der Sensation, die ein solches Kind durch seine Leistung hervorruft. Ein bedeutender Psychologe erklärt aber diese Bezeichnung als unberechtigt; denn das Wunder besteht nur in einer Frühentwicklung, indem die Kinder Leistungen zeigen, die sie erst später vollbringen sollten. Gerade die kindliche Eigenart sei doch das Wunderbare, und gerade diese kommt bei den sogenannten Wunderkindern nicht zur Entfaltung. Sie seien also gewissermaßen "verdorbene" Kinder. Das stimmt in gewisser Hinsicht, liegt aber nicht an den Kindern, sondern an den Erwachsenen, die gerade die Entwicklung der kindlichen Eigenart nicht pflegen. Unter allen Wunderkindern zeigt z. B. nur Jackie Coogan die unverdorbene kindliche Grazie und Naivität einfach deshalb, weil sie hier bewußt gepflegt wird, da sie für die Wirkung des Films notwendig ist.

Die Wunderkinder sind also Kinder, die schon frühzeitig auffällige Leistungen auf bestimmten Gebieten aufweisen. Experimentell-psychologische Untersuchungen, welche die Schweizer Psychologin Franziska Baumgartner an solchen Kindern ange stellt hat, zeigen nun, daß die herkömmliche Auffassung, diese Kinder seien immer nur ganz einseitig begabt, falsch ist. Sie stehen meist auch sonst — besonders auch in intellektueller Hinsicht — über dem Durchschnitt ihrer Altersstufe und zeichnen sich immer durch eine lebendige natürliche Intelligenz, gehobenen Menschenverstand und große Arbeitslust aus. Ja, wiederholt konnte festgestellt werden, daß bei diesen Kindern mehrere Fähigkeiten nebeneinander bestehen, die, wenn sie die gleiche Pflege und Übung gefunden hätten wie die allein berücksichtigte Begabung, sich ebenso kräftig wie diese entfalten könnten. Leider werden die Begabungen aber meist nur ganz einseitig ausgebildet. So bestand z. B. eine vierzehnjährige Geigenvirtuosin die Eignungsprüfung für Schlosser mit der besten

dass dieser Alexander sein verschollener Bruder war! Denn wie die Tochter Pfarrer Sturms den Gatten schilderte, so hätte er den Bruder schildern können! Die Gefahr, die er stets heimlich gefürchtet, wenn er auch nie davon gesprochen und sie Hanno gegenüber weit weg gewiesen hatte — die lauerte jetzt unter seinem Dachel! Er sah Hanno an; doch in dessen gleichmäßigen Zügen las er nichts, nur daß Hanno die Dame unverwandt anblickte! Ahnte der Sohn schon etwas?

"Ah — eine Bitte —," sagte da die Künstlerin, „die Gräfin wird sicher erlauben, daß Komtesse Inga Ebba-Lenz ein Stündchen besucht!"

Unglaublich hochmütig sah die Gräfin in diesem Augenblick aus; diese Schauspielerin nahm sich Rechte heraus — dennoch entgegnete sie liebenswürdig: „meine Tochter wird schwerlich auf die Freude Ihres Besuches verzichten wollen; sie hört so gern vom Theater — oder reisen Sie mit Fräulein Lenz schon wieder ab?"

„Es hängt von verschiedenen Umständen ab — es kann sein, schon morgen —"

Der Graf fühlte, daß Angelas Bitte ganz bestimmten Grund hatte: sie wollte Inga weg haben! Und darum sagte er — „ja, gehe, Ingel Bleibe aber nicht lange, damit du das Vergnügen hast, die gnädige Frau noch hier zu sehen!"

Dankbar nahm Inga die Erlaubnis entgegen und verabschiedete sich.

„Ihr Leben ist in der Tat sehr abwechslungsreich gewesen, gnädige Frau!" nahm die Gräfin von neuem das Wort — „und nun find Sie Witwe?"

„Seit einigen Monaten! Ganz plötzlich ist mein Mann einem Herzschlag erlegen, nachdem ich noch am Abend vorher die Iphigenie zu seiner Predigtspiel gespielt hatte! Schwer, kaum zu ertragen war das Allerseinst für mich — ich war ja so ganz eingestellt auf meinen Mann und hatte nur für ihn und seine Wünsche gelebt!"

„Sie hatten doch Ihre Eltern, gnädige Frau —"

(Fortsetzung folgt.)



19.

Der Diener meldete Frau Graf. Mit einiger Neugierde hatte Gräfin Reinshagen dem Besuch entgegengesehen. Man hatte die Dame schon erwartet.

Hoch und stolz stand Angela in dem wundervollen Empiresalon, den gleich nach der Gräfin auch der Graf, Hanno und Inga betreten.

Wie schön die Tochter Pfarrer Sturms war!

Inga hatte wirklich nicht zu viel gesagt.

Mit vollendetem Liebenswürdigkeit, die dennoch eine leise Spur von Distanz hatte — von Angela wohl bewußt und mit heimlichem Lächeln quittiert — begrüßte die Dame des Hauses den Gast.

Man sprach von allerlei Nebensächlichem und kam dann auf das Rätselriddle — auf Angels Kunst! Wie modulationsfähig dieses wundervolle dunkle Organ der Künstlerin war, die so fesselnd zu erzählen verstand!

Inga ließ kein Auge von ihrem belebten Gesicht. Und plötzlich sagte sie aus ihrem Gedankengang heraus: Ebba-Lenz hat sich viel von Ihnen angenommen, gnädige Frau! Ich finde sogar, sie gleicht Ihnen!"

Angela lächelte leicht — „meinen Sie, Komtesse?"

„Welche törichte Bemerkung, Inga!" tadelte die Gräfin, „es ist die eines unreifen Badischen!" Sie wandte sich wieder an Angela — „Sie tragen Trauer, gnädige Frau?"

„Ja, Gräfin, um meinen Mann!"

„Er war auch Künstler?" fragte die Gräfin nach einigen bedauernden Worten.

„Nicht aus

Note. Sie wäre also wohl auch ein ausgezeichneter Schlosser geworden.

Eine Anzahl der stark künstlerisch begabten Kinder besitzt überhaupt zugleich eine ausgesprochene Begabung für praktische Lebensaufgaben, für die Lösung von Aufgaben also, die sich aus lebensnahen, konkreten Situationen ergeben, während die Begabung für abstrakte Aufgaben ihnen vielfach ganz abgeht.

Auf die Frage nun, welche Begabungen sich am frühesten zeigen, kann geantwortet werden, daß alle möglichen Anlagen einzeln oder vereint schon sehr früh auftreten können. Am frühesten zu erkennen sind die künstlerischen, in denen sich motorische Anlagen auswirken, und deshalb finden wir so viele Musikvirtuosen unter den Wunderkindern. Auf der frühzeitigen Entwicklung motorischer Anlagen beruhen auch die Leistungen kindlicher Sportvirtuosen. Die Motorik zeigt sich in den Wunderkindern aber nicht nur in der Art ihrer Begabung sondern auch in ihrer ausgesprochenen Lebhaftigkeit. Sie sind meist fröhlicher Natur. Wo Schwierigkeiten auftreten, ist sie weniger eine Begleiterscheinung der Begabung als der materiellen Lage der Eltern, die das Kind ihnen durch seine Leistungen überwinden helfen soll, oder des Einflusses unvernünftiger Eltern, die verlangen, daß Kind solle immer ernst sein, denn ein Wunderkind müsse sich immer wie ein Erwachsener betragen. Das drückt natürlich auf das Kind.

Die Wunderkinder sind auch gern zum Verlehr und Spiel mit anderen Kindern geneigt, weil sie eben auch das Bedürfnis haben, sich auszutoben. Von andern Kindern unterscheiden sie sich aber ganz auffällig dadurch — und darin sind alle Wunderkinder einander gleich — daß sie sich ihrer Beziehung zum Erwerbsleben deutlich bewußt sind. Sie wissen, daß sie verdienen müssen. Die Kinder fühlen sich oft geradezu als die Ernährer ihrer Familie. Das bildet dann frühzeitig einen Lebenserwartung aus, den man sehr oft fälschlicherweise als eine Folge geistiger Frühreife ansieht. Dieser wird noch durch das Gefühl bestärkt, frühzeitig auf eigenen Füßen zu stehen.

Die Entwicklung und Pflege der besonderen Anlagen des Wunderkindes hängt übrigens ganz von der Umgebung ab, in der das Kind lebt, und von der Schädigung, die geistige Begabungen in einer bestimmten Kulturrepoche gemessen. Jede Gesellschaftsform und jede Kulturrepoche hat ja ihr bestimmtes Begabungs- und Genie-Ideal. Es ist deshalb anzunehmen, daß in Kulturrepodien mit anderen Bedürfnissen und Wertungen noch ganz andere Begabungen als die bisher gepflegten zu öffentlich bewunderten und gefeierten Leistungen kommen können. Im allgemeinen betrüglichen die Eltern von Wunderkindern aber nur solche Begabungen, die sich besonders vorteilhaft erwerbsmäßig ausnutzen lassen.

Die Leistungen des Wunderkindes beruhen auf einer gesteigerten Form und neuen Kombination von Anlagen, die schon bei den Eltern oder deren Vorfahren vorhanden waren. Da die Begabung des Kindes in gewisser Beziehung zu der der Eltern steht, findet sie auch immer Pflege und Verständnis durch diese, oft unter großen materiellen Opfern. Das bringt aber andererseits die Gefahr mit sich, daß die Eltern, die selbst künstlerisch begabt oder interessiert sind, in ihren Kindern etwas sehen, was nicht da ist, und so das Kind auf eine falsche Bahn drängen. Eine Gefahr für die geistige Entwicklung des Kindes liegt auch in dem Umstand, daß die Eltern — besonders wenn sie in dichten Verbünden leben — das Talent ihres Kindes als engstirnig als Quelle künftigen Reichtums betrachten. Andererseits ist aber eine solche Herkunft infosser für ein begabtes Kind günstig, als die Eltern, falls sie überhaupt nur ein richtiges Verständnis für die Begabung ihres Kindes haben, im allgemeinen eher jene sind, die eine besondere Pflege zuteil werden zu lassen als wohlhabende Eltern, die das nicht nötig zu haben scheinen.

Auffällig ist das gute Verhältnis zwischen den Wunderkindern und ihren Eltern. Es beruht wohl auf einem gewissen Dankbarkeitsgefühl gegenüber dem durch die Eltern gezeigten großen Verständnis für die Eigenart des Kindes und ihrer Offenwilligkeit im Kampf für die Durchsetzung der kindlichen Interessen. Auch der Umstand, daß die Wunderkinder frühzeitig wie Erwachsene behandelt werden, mag manches dazu beitragen. Dieser letztere Umstand in Verbindung mit dem, daß diese Kinder durch ständigen Verkehr mit den Erwachsenen, durch die vielen Freizeiten usw. viel mehr Erfahrungen als die anderen Kinder, ist zugleich wohl auch eine der Hauptursachen für die für die Wunderkinder typische allgemeine geistige Frühreife.

Bücherschau.

Die Bilanz der Sommertage mag oft ergeben, daß große Ausgaben nicht mit ebenso großen Reisekosten belohnt werden sind. Die Bilanz eines Abonnements auf die „Fliegenden Blätter“ ergibt immer und jedesmal, daß sich eine kleine Ausgabe hundertfach mit Freude und Frohsinn, mit lustigen Stunden und heiteren Tagen verzinst hat! Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mühldstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahrtes bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnierten auf Wunsch nachgeliefert.

Kreunde aus aller Welt so nennt Felix Salten seinen neuen Roman — es ist der Roman eines zoologischen Gartens.

19. Ziehung 5. Klasse 199. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 21. September 1931.

Obne Gewinn. Wie Nummern, hinter welchen keine Gewinnzeichnung steht, sind mit 300 Waf geladen.

50000 auf Nr. 722854 bei Dr. Arnold Fleisch, Freiberg.
10000 auf Nr. 99. Dr. Max Deppen, Berlin, Leipzig.
5000 auf Nr. 8846 bei Dr. Max Deppen, Berlin, Leipzig.
5000 auf Nr. 10114 bei Dr. Arnold Fleisch, Freiberg.
5000 auf Nr. 11182 bei Dr. Robert Scherer, Leipzig.
5000 auf Nr. 21850 bei Dr. Max Deppen, Dresden und bei Dr. Robert Scherer, Dresden.
5000 auf Nr. 10114 bei Dr. Carl Schröder, Leipzig.
5000 auf Nr. 131651 bei Dr. Dr. C. Dr. Robert Modell, Leipzig.
5000 auf Nr. 152011 bei Dr. Georg Körner, Dresden, Leipzig.

5000 auf Nr. 153111 bei Dr. Hermann Scherner, Dresden, Leipzig.

6624 833 987 (1000) 333 444 980 635 169 257 (500) 632 650 630
852 120 332 021 510 1992 755 589 665 126 726 933 388 (1000) 632
6500 255 448 474 480 858 162 863 443 991 903 489 (2000) 2601 366
6500 815 354 548 782 680 240 287 642 874 661 261 828 839 203
104 3000 719 140 707 232 878 275 638 4270 368 751 757 805 227
14000 285 (3000) 198 583 296 004 051 5000 988 744 775 569
6661 630 (1000) 685 845 299 151 080 978 329 454 638 682 718
618 171 184 849 576 755 716 380 452 887 669 192 363 973 608
118 760 195 381 535 8668 581 (500) 229 240 684 817 067 735 214
1000 248 55000 677 379 913 037 (500) 270 0000 432 (1000)
644 492 158 832 725 901 506 1032 457 040 114 (5000) 147 048 909
820 (500) 919 722 (500) 1180 928 088 260 182 (5000) 377 (500) 863
227 241 909 391 (2000) 610 065 068 462 845 547 897 019 12588 111
782 503 555 795 500 247 888 212 730 107 (1000) 13755 329 569
268 484 835 707 (1000) 456 973 722 105 157 260 662 557 14554 524
6500 592 470 307 505 078 036 567 212 824 272

15079 755 762 479 580 090 (2000) 669 000 373 120 300 395 934 913
460 16881 512 188 159 595 837 789 988 664 500 340 006 504 933
(500) 056 17532 809 553 (1000) 022 (500) 101 (1000) 645 114 (1000)
046 (500) 650 529 050 006 18287 385 568 458 473 12001 000 715
480 791 580 456 616 330 (3000) 868 994 (1000) 344 216 927 277 034
530 237 377 064 082 618 152 822 155 276 958 21829
775 476 856 (5000) 422 729 (1000) 340 714 603 097 451 662 500 179
22818 010 144 740 262 828 150 023 751 561 966 741 589 2316
808 379 223 (1000) 609 468 652 856 5000 704 410 238 24179 525
617 238 (3000) 777 614 244 (4000) 821 470 270 (2000) 454 022 356
611 397 461 913 500 895 215 (2000) 701 493 26421 981 760 010
484 174 536 739 589 405 520 968 234 559 111 27723 333 510 434
(3000) 905 780 400 823 288 388 219 429 151 22829 340 098 887
551 6909 589 (500) 667 716 157 028 076 292 (2000) 682 837 (3000)
841 (1000) 400 158 (500) 685 486 467 701 208 684

36285 (5000) 812 792 851 (500) 166 (1000) 854 041 953 013 337
(500) 802 (500) 611 084 671 314 245 009 873 616 171 200 609
(2000) 817 584 358 240 (1000) 796 531 270 084 940 518 257 (500) 166
(2000) 713 (500) 050 100 341 33175 143 239 094 880 697 180 518
972 480 436 (1000) 313 426 15451 (5000) 236 778 448 449 439 153
510 554 (500) 513 857 35590 (500) 519 089 034 325 009 582 927
551 925 250 450 662 (5000) 021 177 36151 641 795 932 218 565 019
900 780 911 531 374 249 111 280 569 600 850 874 (1000)
806 562 885 295 07 550 000 642 287 540 562 550 (500) 910 363
157 381 554 318 554 714 500 895 215 (2000) 701 493 26421 981 760 010
338 772 467 (1000) 414 (1000) 40782 005 055 086 046 271 429 189
803 254 414 516 (1000) 426 500 705 717 (1000) 442 703 (2000) 713
842 799 875 (1000) 42951 732 046 376 084 515 745 246 108 618
422 863 911 500 671 200 823 288 388 219 429 151 22829 340 098 887
738 282 852 373 204 45158 012 805 937 768 721 302 615 074 168
291 574 (2000) 559 645 444 559 938 056 567 235 809 056 567 235 809
43504 914 485 560 261 897 (2000) 931 622 732 908 765 749 (1000)
453 16909 945 411 305 039 540 328 029 753 760 689 474 276 749
287 481 507 548 (5000) 021 878 481 235 389 000 061 085 292
911 573 102 881 (500) 49202 714 051 454 299 116 009 564 881 777
457 857 621 207 726 000 476 460 774 085 588 903 994 425
115 3100 739 713 250 300 697 661 568 383 075 726 500 485 607
040 308 (2000) 700 925 168 (3000) 778 004 147 715 460 (2000) 193
52883 007 820 (500) 666 10000 023 567 138 637 876 099 229
54844 554 349 555 413 326 (500) 650 521 284 556 666 (2000) 755
01007 760 500 880 500 (1000) 691 711 250 791 (2000) 597 563 206
560 000 848 553 558 921 378 (3000) 861 581 238 368 868 (2000) 749
890 10000 632 200 802 001 (1000) 526 278 188 885 066 59857 (5000)
331 303 (500) 621 780 (1000) 171 567 187 535 213 (1000) 173 282
60568 003 026 008 885 851 631 882 176 588 340 909 686 265
619 708 741 003 035 085 177 (1000) 183 959 578 278 408 542 (2000)
573 673 682 775 (1000) 265 312 63203 001 752 824 873 921
914 409 305 127 (1000) 437 999 663 64068 436 810 455 663 037
622 000 896 000 896 738 888 654 300 584 131 795 060 (500) 886
834 637 836 229 089 727 646 255 676 66027 391 284 889 750
363 645 474 557 495 195 152 (2000) 614 512 310 210 219
00000 838 012 177 231 (2000) 68520 (500) 146 756 236 487 929 278
20000 456 342 183 859 044 011 640 812 69802 114 226 511 622 712
849 436 938 222 907 550 (500) 76943 211 720 838 589 603 408 387
200 (1000) 679 287 244 910 011 832 927 713 741 367 71513 855
828 (500) 72315 887 895 500000 940 728 240 683 997 991 78076
718 697 954 885 810 889 601 608 435 493 186 372 015 687 391 349
(5000) 423 74540 (500) 634 390 161 004 958 334 112 385 150 576
702 (500) 705 296 566

75754 479 145 050 172 682 973 347 702 765 666 130 (500) 619
690 889 749 780 405 659 973 (1000) 601 251 409 (500) 78812 535
258 878 (5000) 882 949 (500) 450 204 831 859 796882 855 987 782
187 756 012 (1000) 920 946 572 (500) 000 846 287 787
949 840 848 765 302 (500) 004 277 (1000) 420 831 728 960 635 (1000)
170 81226 721 157 195 (1000) 838 882 314 (2000) 122 361 (500)
82563 828 012 012 932 (1000) 821 600 287 505 407 357 361 (1000)
638 505 83605 885 225 697 355 855 278 473 644 025 655 858 844
810 510 840 985 (500) 900 280 280 342 841 522 (500) 600 630 187 171
1000 76905 529 485 243 841 981 522 (500) 600 630 187 171
695 411 807 778 907 591 793 999 013 691 934 873 882 (500) 600
343 954 848 825 716 057 (500) 004 255 265 550 000 184 851 (1000)
165 213 932 003 954 833 003 713 (1000) 713 600